Don. Lud.
LVIII 30

99.
Don. Lud. LVIII, 30.

Geschenk
Seiner Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Höchstdessen Privatbibliothek.

Weihe der Kraft

des

göttlichen Geistes

oder

die ersten Christen zu Nyßa.

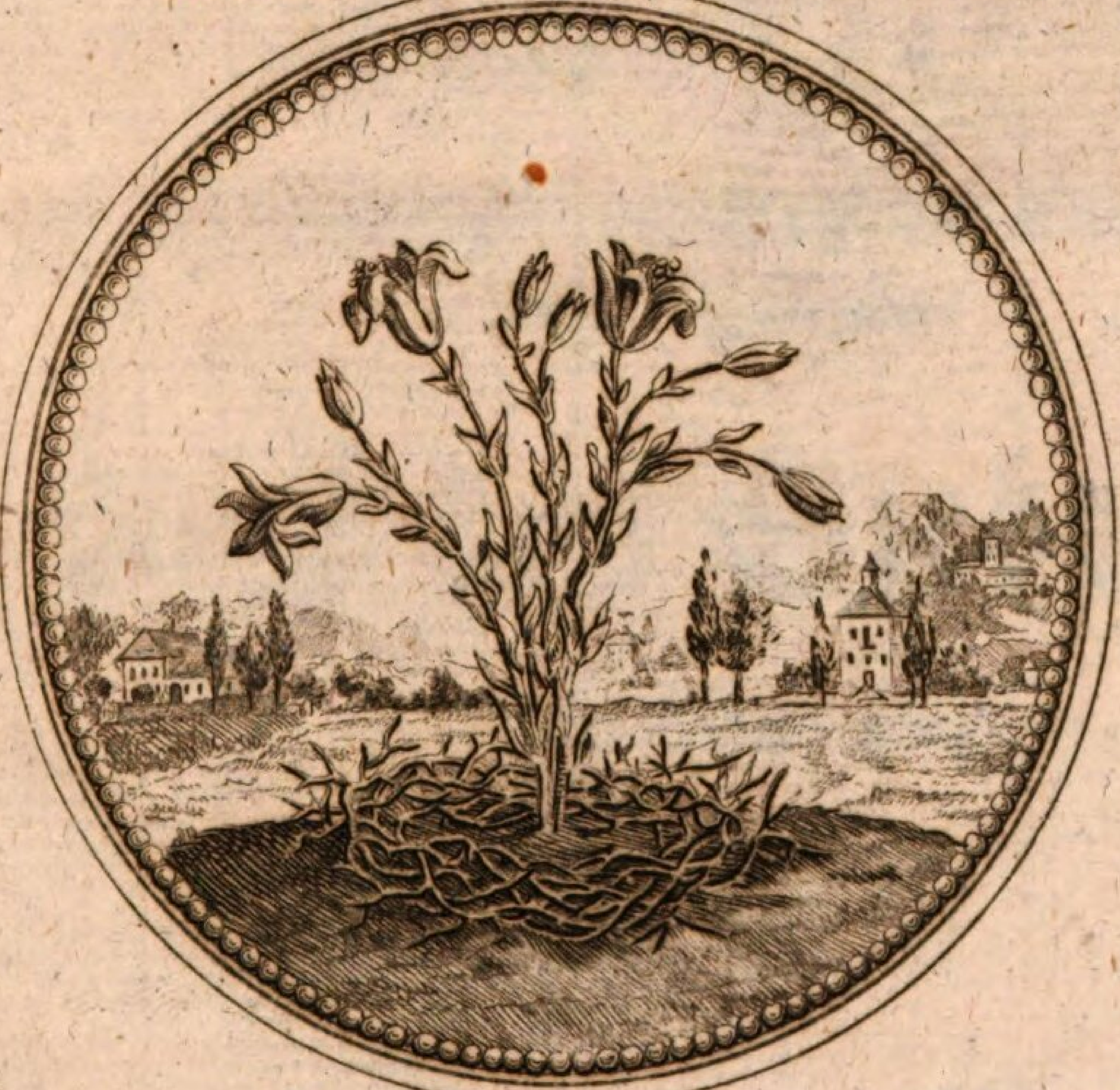
Dramatisirte Scenen

aus

dem Greisen-Alter Johannes, der Schoos-
jünger des Herrn genannt.

von

Alois von Hofmann.



München, 1819.

Mit Seybold'schen Schriften.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

Ersten, würdigsten Männern

und

Hirten der vaterländischen Kirche,

als

ein Andenken

an die Oberſthirtliche Wohlthat Seiner päbſt-
lichen Heiligkeit

Pius des Siebenten

in den Schoos gelegt

von

dem demüthigſten Verfaſſer.

Hochwürdigste
Erzbischöfe,
Ehrwürdigste
Bischöfe
meines Vaterlandes.

Als die Weisheit der Vorsehung Eure hohe Erwählung für die vaterländischen Oberhirtensize beschloß, erbarmte sie sich der verwaisten Gemeinen, wie da=

mals, als sie der Gemeine zu Nyßa den Greis Johannes wieder gab.

Seine Wiederkunft that zu selber Zeit hoch Noth, — noch nothdürftiger ist für unsere Zeit Euer Erscheinen, Euer Wirken und Weben.

Schwachgläubige, Irrgeführte und Abgefallene verwundeten schon in der ersten Christenzeit das liebende Herz des Apostels; — was werdet erst Ihr leiden, bis es Euch gelingt, die unübersehbare Menge der Ungläubigen, der Verführer und Läugner zu der klein gewordenen Gemeine des Herrn

zurück zu führen! — Die Weihe der Kraft des göttlichen Geistes wirkt das Wollen und das Vollbringen.

Von diesem Glauben belebt, hoft der Christ die religiöse Wiedergeburt seiner Brüder; — aber nicht der Layen allein; — das Beyspiel wirke von Oben, und der Apostel Paulus ermahnet:

„Es stelle sich aber ein jeglicher un-
„ter uns also, daß er seinem Näch-
„sten gefällt zum Guten, zur Bes-
„serung."

Es giebt viel Unkraut zu jäten aus dem Weinberge des Herrn; nicht

zu mühsam wird es seyn, das niedrige, leichtgewurzelte zu sondern von dem Fuße der Reben! aber wer wagt sich an die hoch aufgeschossenen Distel und Dörner, die sich an der Rebe hinauf geschlungen haben? — Nur die Weihe der Kraft des göttlichen Geistes, die den Schoosjünger des Herrn beseelte, durch die salbende Segnung des heiligen Vaters, dieses himmelvertrauten Sachwalters der Christus Religion, Euch entflammend, bringt dies schwere Werk zu Stande.

Gesegnet sey daher, tausend und abermal tausendmal gesegnet der Zeit=

punkt Eurer hohen Erwählung, durch Gottes Weisheit zum Heil der Baiern herbeygeführt! — wer durchdrungen ist von der Wohlthat Eures göttlichen Berufes, ruft mit mir wie David:

„Gelobt sey, der da kömmt im
„Namen des Herrn! wir segnen
„Euch, die Ihr vom Hause des
„Herrn seyd. Der Herr ist Gott,
„der uns erleuchtet. Schmücket
„das Fest mit Mayen bis an die
„Hörner des Altars.“

PIVs

Per pIos EpIsCopos

PIe sanat

AnIMas aegrotantes,

· RefrIgat pIe fragILes,

ReCreatqVe fIDeLes.

Frohgefühl

bey

der Morgenröthe kirchlicher Ordnung.

Bavaria war gros schon eh; ist immer noch gros;
Beneidet und gefürchtet stand der baier'sche Löwe;
und wie erhaben, wie verklärt ist nicht jetzt sein Loos? —
Daß sich des Volkes Glück zum höchsten Gipfel erhebe,
Beschloß Jehovah, durch der Frommen Buße versöhnt.
In Pius und Max Josephs Herzen goß er die Weyhe
der Kraft des Geistes, durch die man das Gute erkennt;
Und die Erlauchten sah'n ein, wie so dringend es seye,
Zur Rettung der Religion, zum Heil der Gewissen
Um gute Hirten für das Volk zum Himmel zu fleh'n,
Weil Zucht und Ordnung und die Glaubensbande gerissen. —
Heil dir, Bavaria! schon siehst du Männer da steh'n,
Mit Willen ausgerüstet, und mit Eifer und Salbung
Das Hirtenamt der Seelen zu beginnen bereit.
Und wohlgelingen wird Beruf und Streben für Heilung
Der Glaubenswunden, weil durch Pius alles gedeiht;

Denn Gottes Wille liegt in Pius standhaftem Willen;
Daher sey ewig heilig diese glückliche Zeit,
In welcher die Berufnen die Erwartung erfüllen,
Wozu die Gnade Gottes Kraft und Salbung verleiht.

Namen und Charakter
Hoher und verehrter Personen
welche
auf diese Schrift subscribirt haben.

Ihre königl. Hoheit die Durchlauchtigste Frau Frau Therese Charlotte Louise, königl. Kronprinzessin von Baiern, herzogliche Prinzessin von Sachsen-Hilburghausen.

Ihre Durchlaucht Frau Frau Maria Therese, Fürstin Esterhazy, Prinzessin von Thurn und Taxis.

Ihre fürstl. Gnaden Frau Frau Maria Antonia Fürstin Fugger von Babenhausen.

Ihre königl. Hoheit der durchlauchtigste Fürst und Herr Herr Karl Ludwig Johann, Erzherzog von Oesterreich, General-Gouverneur des Königreich Böhmen, kaiserl. königl. General-Feldmarschal, und Hofkriegsraths-Präsident zu Wien ꝛc.

Ihre fürstl. Gnaden der Hochwürdigste Herr Herr Graf v. Zeil-Zeil, Fürst von Chiemsee, Weihbischof zu Salzburg. *)

Nun nach alphabetischer Ordnung.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Achatz, Johann Georg, Pfarrer zu Aying.

Se. Excellenz der Hochwohlgebohrne Herr Herr von Arand, Edler von Ackerfeld, königl. würtemberg. Kreishauptmann, Gesandter bey der Schweiz, Commandeur des Civ. Verdienst-Ordens.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Baader, Adalbert, Pfarrer zu Deining.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Baier, Innozens, Pfarrer zu Böbing.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Bauer, Wolfgang, Pfarrer zu Trausniz im Thal.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Brandel, Severin, Chorvikar bey dem königl. Stift zu St. St. Johannes zu Regensburg.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Breidenbach, Kaspar Wolfgang, Pfarrer in Langenpreising.

---

*) Ist zwar seit der Subscription mit Tod abgegangen, worüber ich mit der Religion, mit Wissenschaften und Künsten immer noch traure; weil aber die hohe Familie des frommen Entschlafenen Subscription zu honoriren nicht unterläßt, und weil am meisten der Hochselige zu dieser Subscription mich ermunterte, soll sein verehrungswürdiger Name hier fortleben.

Se. Hochedelgebohren Titl. Herr Bruch, Sebastian, Friedensrichter zu Saarbrücken.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Bruckmüller, Engelbert, Pfarrer in Altmühlmünster.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Lct. Cagerer, k. b. Stiftungs-Administrator in Dachau.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Caron du Vall, königl. Landrichter in Friedberg bey Augsburg.

Titl. Herr Choer, Buchhändler in Kreuznach.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Dalmair, Anton, Pfarrer zu Hebertshausen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Diehl, M., Hofcurat zu Schleißheim.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Eisele, Dr. der Rechten in Altorf bey Ravensburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Eisenhut, Alois, kön. Rentbeamter zu Neumarkt in der Obernpfalz.

Se. Wohlehrwürden Titl. Herr Eckart, Jakob Friedrich, Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Etzelwang.

Se. Hochwohlgebohrn Titl. Herr v. Epplein, fürstl. Tax. Hofrath zu Buchau am Federsee.

Se. Hochwürden Titl. Herr Erhardt, Stadtprediger zu Friedberg bey Augsburg.

Herrn Eurichs, Friedrich, akademische Buchhandlung in Linz.

Die Felseckerische Buchhandlung in Nürnberg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Fischer, königl. würtemberg. Oberamtmann in Ehingen.

Herr Fischer, Buchbinder in Trier.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Forster, königl. Rentbeamter zu Regensburg.

R. D. Frachlicher dictus Ossel, pastor ad saraepontem et ordinis illust. melite: membrum.

Se. Hochwürden Titl. Herr Franz, Laurenz, Stadtpfarrer und Dechant in Freysing.

Se. Hochwürden Titl. Herr Frischeisen, Martin, der Philosophie Doctor, Dekan und Stadtpfarrer zu Mühldorf.

Se. Hochwürden Titl. Herr Frohwiser, Adrian, Pfarrer zu Scheftlarn.

Se. Hochwürden Titl. Herr Fischer, Gottfried Angelik, Pfarrer zu Niederviebach.

Se. Hochwürden Titl. Herr Fuchs, Severin, Beneficiat in Regenpeilstein.

Se. Hochwürden nud Gnaden Titl. Herr Herr Führer, Gerard, Abt im ehemaligen Kloster Fürstenfeld, Mitglied der königl Akademie der Künste und Wisschaften in München.

Se. Hochwürden Titl Herr Führer, Michael, Beneficiat zu U. L. Frau im Dorfe Amerang.

Se. Hochwürden Titl. Herr Gaigl, Kaspar Andreas, der Rechte Lic., Kan. des Ruralkapitels Wasserburg freyresignirter Kam. auch freyresign. Pfarrer von Rechtmehring.

Se. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl. Herr v. Geisler, Anton, Pfarrer in Schmittgaden.

Se. Hochwürden Titl. Herr Gigl, Augustin, Pfarrer in Schlechdorf.

Se. Hochwürden Titl. Herr Glas, Anton, Pfarrer in Gremartshausen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Göhl, Jos. Ant., Pfarrer zu Erbendorf.

Se. Hochwürden und Hochedelgebohrn Titl. Herr Dr. Greiner, Joseph, Dechant und Pfarrer zu Beidl.

Se. Hochwürden Titl. Herr Greßer, Joh. Nep., Pfarrer zu Parsberg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Groß, königl. würtemb. Kameral-Verwalter zu Biberach.

Se. Hochwürden Titl. Herr Haas, Peter, Beneficiat in Kelheimwinzer.

Se. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Haklinger, Augustin, ehemaliger Probst, und Erzdekan des Stifts Gars, d. z. Consistorialrath in Freysing.

Se. Hochwürden Titl. Herr Hanger, Pfarrer in Eschenfelden.

Se. Hochwürden Titl. Herr Hannes, Joh. Bap., Pfarrer in Abscholding.

Se. Hochwürden und Hochedelgebohrn Titl. Herr Licent. Hegenreiner, Jos. Joh., Stadtpfarrer in Landsberg.

Se Hochwürden Titl. Herr Hekenstaller, Ludwig, Pfarrvikar in Nandelstadt.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Herbster, Verwalter in Mühlheim im Baadischen.

Se. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Herkulan, Joh. Paul, des ehemaligen Regulärstifts Rothenburg Probst — lateran. Abt., und bischöfl. freysing. Erzdiakon.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Herttes, Prokurator in Lörach im Baadischen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Herzinger, Ignaz, Pfarrer in Obing.

Se. Wohledelgebohrn Titl. Herr Hofmann, F., Oberamts-Aktuar in Biberach.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Hochholzer, Edmund, Stadtpfarrer, und Distrikts-Schulinspektor zu Moosburg.

Se. Wohledelgebohrn Herr Hoyer, Handelsmann zu Mühlheim im Badischen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Hopf, Joseph, Pfarrer in Ebnath.

Herr Huber, Sebast., Rentamtsdiener in Mallersdorf.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Kastenmair, kön. bair. Rath und Landrichter zu Burglengenfeld.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Kaindl, Nikolaus, Pfarrer in Freyenseyboldsdorf.

Ihro Hochwohlgebohrn Freyfrau von Kalm, gebohrne Baroneß von Fischbach zu Lörach im Baadischen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Knilling, Benedikt, Pfarrer zu Haimhausen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Kersting, Anton, Pfarrer in Markt Pfaffenberg.

Se. Hochwürden Titl. Herr Kohlmann, Stadtpfarrer in Friedberg bey Augsburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Kohn, Karl, Doktor der Medicin und Physikus in Altshausen im Würtembergischen.

Se. Excellenz Titl. Herr von Koch auf Teubliz, ehemaliger Gesandter am Reichstage zu Regensburg.

Titl. Herr Korn jun., W. G., Buchhändler in Breßlau.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Kränzle, Bernhard, Spital-Verwalter in Lauingen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Kronast, Emanuel, Pfarrer in Attel.

Se. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl. Herr von Kröner, Vital, Dechant des nunmehr aufgelößten Klosters Au.

Se. Hochwürden Titl. Herr Langenecker, Sebastian, Pfarrer in Au.

Se. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Franz Seraph Baron von Lerchenfeld, königl. wirkl. geistl. Rath, Dechant und Stadtpfarrer zu Amberg.

Se. Hochwürden Titl. Herr Lidl, Godfried, Expositus in Buebach am Forste.

Se. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Lindemann, Franciscus, Probst des ehemaligen Stifts der regul. Kanon. zu Baumburg, dermalen Dechant, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Hößlwang.

Titl. Herr Maier, Jakob, in Dillingen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Malzer, Stephanus, Pfarrer in Böhmischbruck.

Se. Wohlgebehrn Titl. Herr Mämminger, Christoph Andreas, quiescirender Landrichter in Regensburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Manns, köni. Stiftungs-Administrator in Dillingen.

So. Hochwürden Titl. Herr Miller, Pfarrer in Fürsteufeldbruck.

Se. Hochwürden Titl. Herr Miller, Martin, Pfarrer in Fürstenfeldbruck.

Se Hochwürden Titl. Herr Moser, Michael, Pfarrer in Reichenkirchen.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Moshammer, Joseph Alois, Salzbeamter in Lauingen.

Se Hochwüden Titl. Herr Müllbaur, Pfarrer in Emering bey Fürstenfeldbruck.

Se. Hochwürden Titl. Herr Müller, Franz Anton, Wel priester d. z. Benefiziat in Euraeburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Müller, kön. Advokat in Donauwörth.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Müller, Xaver, kön. Advokat in Kötzting.

Herr Müller, Chyrurg in Buchau am Federsee.

Se. Hochwürden Titl. Herr Mühwalter, Augustin, Pfarrer zu St. Georgen bey Stein.

Se. Hochwürden Titl. Herr Nauswirth, Gr., Pfarrer in Schirmitz.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Negele, kön. würtemb. Oberamtsmann = Actuar in Riedlingen.

Se. Hochwütden Titl. Herr Nerb, Pfarrer zu Altomünstər.

Se. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Neumayr, Joseph, Probst des aufgelösten Klosters der regulirten Chorherrn in Beyharting, der z. z. Rosenheim.

Se. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl. Herr Herr v. Netter, Heinrich, päbstlicher Pfalzgraf ꝛc. Chorherr Senior und Custos am Chorstift zu St. St. Johannes in Regensburg.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Nißl, Joh. Nep., Pfarrer zu Aufkirchen.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Nirschl, Joh. Bapt., Expositus zu Eitelbrun.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Passaquais, F. A., Direktor des Merkantil-Instituts in Dillingen.

Titl. Herr Peißer, Jakob, Gutsbesitzer in Rapoltsweiler in Elsaß.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Pirkl, königl. Landgerichts-Physikus, und der Medizin Doktor in Kötzting.

Se. Hochwürden Titl. Herr Plodek, Jos. Clement, katholischer Pfarrer zu Floß.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Prummer, Hofkammerrath in Donauwörth.

Se. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Pustett, Peter, infulirter Probst und Lateranenser Abt, aus dem aufgelößten Chorherrnstifte Rohr.

Se. Hochwürden Titl. Herr Quirein, Joseph, Pfarrer in Großholzhausen.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Rambauer, Anton, Kammeral-Praktikant in Mallersdorf.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Rath, Anton, kön. Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer in Pfreimbt.

Se. Hochwürden Titl. Herr Raschmair, Hieronymus, Pfarrer in Tegernsee.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Rökel, königl. Rentbeamter in Burglengenfeld.

Titl. Herr Reber, Manufakturist in St. Marienkirchen in Elsaß.

Titl. Herr Recking, Nikolaus, Großhändler in Trier.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Rest, Dominikus, Exreligios aus Scheftlarn d. z. Benefiziat-Kommendist in Egling.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Rieger, Anton, Supernumerar in Freyenseyboldsdorf.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Ritter, Schloßpfarr-Kaplan in Altshausen im Würtemb.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Ruef, Schloßpfarr-Kaplan in Buchau am Federsee.

Ihro Hochwohlgebohrn die Freyfrau von Racknitz, gebohrne Gräfin von Löwenstein-Werthheim in Lauingen.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr von Salm, kön. würtemb. Rittmeister in Ehingen.

Se. Hochwürden und Gnaden, der Hochgebohrne Herr Herr Graf von Sauer, Ignaz Maria, Domkapitular und geistl. Rath in Regensburg.

Se. Hochwürden Titl. Herr Seelmaier, Mathias, Pfarrer in Hochstätt bey Rosenheim.

Se. Hochwürden Titl. Herr Seitz, Jos. Alois, Pfarrer in Kranzberg.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Senft, Pfarrer in Fichtelberg.

Se. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl. Herr Siegert, G. J., kön. wirkl. geheimer und geistl. Rath, Stadt- und Rural-Dechant, und Pfarrer in Sulzbach.

Se. Wohlehrwürden Titl. Herr Sifert, Stadtpfarrer zu Schopfheim in Baadischen.

Se. Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Singer, Magnus, Abt des ehemaligen Stifts zu St. Mang in Regensburg.

Se. Hochwürden Titl. Herr Schaderer, Joh. Evang., Kammerer und Pfarrer in Flintspach.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Schaderer, Korbinian, Pfarrvikar in Audorf.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Schafberger, k. b. Rath, und Landrichter in Donauwörth.

Se. Hochwürden Titl. Herr Schall, Joh. Martin, Pfarrer in Margarethenried.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Schmid, F. X., Pfarrer in Ismaning.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Schnell, Heinrich, k. würtemb. Kameral-Verwalter in Altshausen im Würtemberg.

Se. Wohlgebohrn Tittl. Herr Schnürlein, königl. Administrator der evangelischen Stiftungen in Regensburg.

Se. Hochwürden Titl. Herr Schranner, Johann Georg, Pfarrer in Thaning.

Se. Wohlgebohrn. Titl. Herr Schneider, kön. bair. quiesz. Landrichter in Kupfenberg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Schindler, Kasimir, kön. würtemb. Amtmann in Altshausen.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Schrott, Nep., Lieutenant beym 5ten Chevauxlegers-Regiment Prinz Max in Dillingen.

Herr Schröll, Buchhändler in Trier.

Se. Hochwürden Titl. Herr Schröck, Wilhelm, Pfarrer zu Schambach.

Se. Hochwürden Titl. Herr Schwäbel, Fr. Xav., Pfarrer und Kammerer in Oberviebach.

Ihro Hochwürden und Hochedelgebohrn Titl. Herr Herr Staudacher, Leopold, Licent. Dekan und Pfarrer in Sittenbach.

Ihro Hochwürden und Gnaden Titl. Herr Herr Steiner, Dr., Dekan, und Stadtpfarrer zu Schwandorf.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Stiegler, Jos., Pfarrer in Wiesent.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Stoll, Theodor, Kameral-Praktikant in Mallersdorf.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Straucher, kön. Appellationsgerichts-Sekretär in München.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr von Stubenrauch, kön. bair. Rentbeamter in Mühldorf am Inn.

Ihre Hochwürden Titl. Herr Tafelmair, Lorenz, Pfarrer in Rohrdorf.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Tretzel, Friedrich, Accessist in Sulzbach.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Treutinger, Joseph, Pfarrer in Berazhausen.

Ein Ungenannter zu Adlkofen.

Die Universitäts-Buchhandlung in Leipzig.

Se. Hochwürden und Gnaden der Hochgebohrne Herr Herr Graf v. Vaufray, Camill Fidel, Deutschordens-Ritter und Haus-Commandeur in Altshausen im Würtemberg.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Vilser, Joseph, Rentamts-Mitterschreiber in Mallersdorf.

Se. Wohledelgebohrn Titl. Herr Vitus, Großhändler und Spediteur in Trier.

Ihro Hochwürden und Hochedelgebohrn Titl. Herr Herr Vitzthum, Wolfgang, der Philosophie Doktor, ehemaliger Pfarrer zu Benediktbaiern.

Se. Hochwürden und Hochedelgebohrn Titl. Herr Walser, Andreas, der Theologie Licent. Kan. v. St. Wolfgang in Freysing und Pfarrer zu Grüntegernbach.

Se. Hochwürden Titl. Herr Waltl, Joh. Georg, Pfarrer zu Greimoldheim.

Se. Hochwürden Titl. Herr Weigel, G. F., Pfarrer zu Hienheim.

Se. Hochwohlgebohrn Titl. Herr Bar. v. Westerfeld, kön. bair. Landgerichts=Assessor in Hemau.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Weiß, kön. würtemb. Rechnungs=Revisor in Ehingen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Weiß, Felix, Pfarrer in Kloster Au.

Se. Hochwürden Titl. Herr Weiß, Johann Michael, Pfarrer in Parkstein.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Widmann, Franz von Paula, k. b. Rentbeamter in Mallersdorf.

Se. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl. Herr Herr Widmann, Fronz Joseph, freyresignirter Dechant, Scholaster des aufgelößten Kollegialstifts zu Isen, geistl. Rath, und bischöflicher Hofkaplan zu Freysing.

Ein Privatmann unter dem Motto: Ich will.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Wirth, Michael, Professor, am k. b. Gymnasium zu Regensburg.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Wöger, Pfarrer in Eggersberg.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Wolf, Georg, Pfarrer in Hohenfells.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Zeller, Stadtkaplan in Ettenheim im Baadischen.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Zistlsperger, Quärin, Kuratpriester und Frühmesser in Kötzting.

Ihro Hochwürden Titl. Herr Zollbrucker, Simon, Pfarrer und Dekan zu Vinabiburg.

Ohne Subscription machten sich zur Abnahme folgende verbindlich.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr von Auer, kön. bair. Landgerichts-Assessor in Neuburg a. d. Donau.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Pesserl, Franz Xaver, kön. bair. pension. Auditor, jetzt Landgerichts-Advokat in Burglengenfeld.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Harbenschaden, Wolfgang, kön. baier. Appellationsgerichts-Sekretär in Neuburg a. d. Donau.

Se. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl. Herr Heinrich, Plazidus, geistl. Rath und Professor der Experimental-Physik und Chemie am kön. Lyceum in Regensburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr v. Meittinger, Alois, könig. baier. Stadtrichter in Oettingen im Ries.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr v. Meittinger, Joseph, kön. baier. Sekretär beym fürstl. Forst-Departement eben da.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Meierhuber, Fabrik-Direktor in Ludwigsburg.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Pfleger, Johann Nepomuk, Apotheker und Stadtkammerer in Reichenhall bey Salzburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr von Oswald, ehemal. fürstl. Paßauischer Hofkammerrath und Hofmusik-Intendant.

Se. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl. Herr von Pichler, Marquard, geistl. Rath, Dechant und Dompfarrer zu Augsburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr v. Pichler, Adam, kön. Wasser- und Strassenbau-Inspektor zu Regensburg.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Pirkel, Alois, kön. baier. Appellationsgerichts-Rath, in Neuburg a. d. Donau.

Se. Hochwohlgebohrn Titl. Freyherr v. Quentl, kön. baier. Hall-Oberbeamter in Straubing.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Rechenmacher, Joseph, kön. baier. Registrator in Passau.

Titl. Herr Rechenmacher, kön. Postmeister und Brauer in Regen.

Ihro Hochwohlgebohrn, Freyfrau v. Staader, zu Neuburg an der Donau.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Sartor, ehemalig. churfürstl. Trierischer Hofrath.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Sigmund, kön. baier. Landgerichts-Assessor in Burglengenfeld.

Titt. Herr Schall, Bürgermeister zu Sulzbach.

**

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Thrumb, Joseph, Großballeyrichter in Neuburg a. d. Donau.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Valta, kön. Landgerichts-Advokat in Hemau.

Titl. Herr Valta, Apotheker in Hemau.

Se Wohlgebohrn Titl. Herr Westermaier, kön. Stiftungs-Administrator zu Cham.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr von Zech, kön. baier. pensionirter Salzbeamter in Donauwörth.

Se. Wohlgebohrn Titl. Herr Zöller, fürstl. Domänen-Rath und Rentbeamter in Oettingen im Ries.

Nachtrag
zur alphabetischen Subscription

Se. Hochwürden Titl. Herr Daiminger, Pfarrer in Söllhuben.

Se. Hochedelgebohrn Titl. Herr Gastbühl, Jakob, Gerichtshalter von Zangberg.

Se. Hochwürden Titl. Herr Krempl, Franz Xaver, Benefiziat zu Sallmanskirchen.

Se. Hochwürden Titl. Herr Pfeilschifter, Joh. Evang., Kooperator von Lohkirchen.

Im voranstehenden Subscribenten Verzeichniße durch Irrthum vergessen.

Se. Excellenz der Hochwürdigste und Hochwohlgebohrne Herr Herr Johann Nepomuck von Wolf, der Theologie Doctor, Bischof zu Regensburg, königl. bair. wirklicher geheimer Rath, und Commandeur des Civil-Verdienst-Ordens der bair. Krone.

Später eingelaufene Subscribtions Versicherungun von

Sr. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl Herrn Joseph Anton Attarer königl. bair. wirkl. geistl. Rath und Pfarrern zu Bergkirchen.

Sr. Hochwürden Titl Herr Alois Ignatz Brunner. d. Z. Stadtkaplan zu Vellburg.

Sr. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl Herrn Herrn Firgil Bacher Probst und Pfarrern zu Haindling.

Sr. Hochwürden Titl Herrn C. Dopfer Stadtpfarrern zu Kaufbeuern.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Johann Georg Gerstl Pfarrern in Niederrroth im k. Landgericht Dachau

Sr. Hochwürden Titl Herrn Aegid Hellensteiner Pfarrern zu Egern.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Stephan Königsberger Pfarrern zu Schönberg bey Ampfing.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Joachim Kürzinger Pfarrern zu Mittergars,

Sr. Hochwürden Titl Herrn Johann Evangelist Marsmann Vikar zu Schönstätt

Sr. Hochwürden Titl Herrn Joseph Mayer, Pfarrern zu Ensdorf bey Kraiburg.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Johann Evangl. Niedermayr Pfarrern zu Lengdorf.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Herrn Joseph Roth, Pfarrern und Distrikts-Schulinspektorn zu Pullach.

Sr. Hochwürden und Wohlgebohrn Titl Herrn Herrn Johann Mich. Schallamayr, wirkl. geistl. Rath, Jubiläus und Pfarrern zu Eitting.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Xaver Schöpfer Curatus Expositus zu Jakobsbeuern.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Joseph Wachter, Pfarrern zu Moosen.

Sr. Hochwürden Titl Herrn Leopold Winkler Pfarrern zu Waldeck.

Vormerkung.

Diese Schrift mag wohl auch in die Hände der Jugend kommen, oder anderer Layen, die mit der Lebensgeschichte meines Johannes nicht bekannt sind; deswegen wiederhohl ich hier dieselbe Schilderung, welche ich schon früher in meiner religiösen Dichtung „Johannes auf der Insel Patmos" geliefert habe, deren Gegenstand seine Offenbarung war. Ich glaube in jener Dichtung nicht unglücklich gewesen zu seyn, aber es fanden sich nicht Subscribenten genug, deswegen unterblieb die Fortsetzung.

Freylich weiß ich wohl, daß die Jugend lieber nach einem possenvollen, oder schlüpfrigen, liebeleyschildernden Schauspiel griffe, als nach

diesen religiösen Scenen; aber es wird denn doch noch Manche geben, die diesen Blättern eine kleine Zeit widmen; für diese sey meines Helden-Lebensumriß, und zugleich der innige Wunsch, daß die Liebe, durch deren Empfehlung sich im Predigtamte Johannes für allen anderen Aposteln auszeichnete, ihre Herzen umfassen, und zur ewigen Liebe der Wahrheit, des Evangeliums, und unglücklicher Brüder entbrennen möge.

Johannes war von Geburt ein Galileer, Zebedäus sein Vater, Salome seine Mutter; er würde als ein dürftiger, ungelehrter Fischer sein Leben haben hinbringen müssen, hätt' ihm die Vorsicht nicht schon in zarter Jugend das bessere Loos beschieden. Zebedäus starb frühzeitig, und ganz jung begab sich Johannes aus göttlichem Antriebe in den Unterricht Johannis des Täufers.

Als Jesus anhub zu predigen, zogen ihm viele Frommen nach, aus Galiläa die meisten; — Salome, die Mutter Johannis war unter diesen Frommen, und immer nah um den Meister, denn es that ihrem Herzen so wohl, da sie sahe, daß ihre beyden Söhne von Jesus besonders geliebt waren; dieser besondern Gnade willen wurden

die Brüder Jakobus und Johannes die Donnerkinder genannt; welche Benennung auch zugleich im Voraus schon dahin deutete, daß seine evangelischen Predigten von der Lehre Jesus wie ein Donnerkeil wieder die falschen Meinungen von Gott seyn würden.

Daß Johannes seines außerordentlichen sanften Gemüthes, und seiner reinen Seele willen der Lieblings-Jünger Jesus gewesen, ist aus der evangelischen Geschichte bekannt genug, er war auch, von unüberwindlicher Liebe hingerissen, der einzige von der Jünger-Schaar, der dem Heiland in der lezten Leidensnacht unerschrocknen Muths Schritt für Schritt nachfolgte, und Freundes-Beystand leistete im schrecklichsten Momente des Kreutzestodes; dort empfing er auch das wichtigste Testament seines scheidenden Freundes, und die süße Erbschaft der Sorge für Jesus Mutter. Ihrentwillen, weil die Göttliche sich nicht entfernen wollte von den Stätten, die durch die Leiden ihres Sohnes ihr heilig und lieb geworden, lebte er immer in Jerusalem und sorgte für Maria, tröstete sie, und wachte über sie, bis sie aufgenommen ward; — beynahe bis zur herannahenden Zerstörung blieb er in Jerusalem, und führte ein

Leben ohne Geräusch, und lehrte im Stillen. Auf Antrieb des heiligen Geistes begab er sich in den lezten Regierungs-Jahren des Kaisers Nero nach Asien, und wählte sich zur Ausübung seines öffentlichen Lehramtes die Stadt Ephesus; seine sanftmuthsvollen Reden gewannen die Menschenherzen so sehr, und so häufig für das Evangelium, daß der Tyran Domitian, dem das Bekehrungsgeschäft Johannis als eine Volksverführung berichtet wurde, den Apostel auf die Insel Patmos verbannte; diese Insel wird heut zu Tag Palmosa genannt, liegt in dem Aegeischen Meere zwischen klein Asien und Griechenland, ohnweit Ephesus auf der einen, und der Insel Creta oder Candia auf der andern Seite; sein Lebensloos war dort, wie andere Gefangene in den Bergwerken zu arbeiten. Hier würdigte die Allmacht den sanften Dulder jener himmlischen Wunder-Visionen, welche wir in einem Anhange des neuen Testaments unter dem Titel lesen: „die Offenbarung St. Johannes" und welche Er, da in dem Stande harter Knechtschaft weder Zeit, noch Gelegenheit, noch Schreibgeräthe ihm gegönnt waren, nur flüchtig und gleichsam nur pro memoria auf zubereitete Baumblätter notiren konnte. Erst nach zwey Jahren grausamer

Verfolgung, nachdem er unter der Regierung des Kaisers Nerva mit andern Verbannten wieder zurück gerufen ward, und seiner Gemeinde zu Ephesus wieder vorstand, schrieb er diese Offenbarung, erst in Syrischer, und kurz vor seinem Tode auch in griechischer Originalsprche in die Ordnung, und hinterließ diesen erhabnen, geist- blumen- und ausdrucksvollen Schatz, nebst seinen Evangelien der christlichen aber gläubigen Welt; denn für ungläubige Spötter sind die biblischen Schriften eben so wenig eine Lektüre, als der Wein ein Trank für Thiere ist.

Johannes, müde und erschöpft, schloß nach einem rastlosen Leben, nach durchgerungenen Verfolgungen, und überstandenen Martern, immer für den Gefahren des Lebens von der Vorsicht beschüzt, standhaft in Verkündigung des Evangeliums in Indien, und getreu liebend seine asiatischen Gemeinden, denen er bis an sein Lebensende mit großem Segen vorstand, in einem Alter von beynahe hundert Jahren zu Ephesus sein sanftes wohlwollendes Auge durch einen natürlichen Tod, wie ihm unter denen Aposteln ganz allein der Heyland es verheißen hatte.

Durch diese Schrift zu nützen, ist meine reine Absicht, und aus reiner Quelle hab' ich geschöpft. Reinliebender Johannes! segne die Reinen mit der Weihe der Kraft, und führe die Unreinen zurück durch die Weihe der Kraft des göttlichen Geistes, wie du Theophilus führtest.

Personen:

Johannes, Apostel, und Evangelist; der Schooßjünger Jesus genannt.

Epaphras, der von Johannes bestellte Bischof der Gemeine zu Nyßa.

Philemon, Diakonus }
Hypomene, Diakonißa } der Gemeine zu Nyßa.

Theodora, }
Agathe, } Glieder der Gemeine zu Nyßa.
Titus, }

Ein Knabe, Sohn der Agathe.

Theages und
Simon, und mehrere Verirrte aus der Gemeine zu Nyßa.

Vorsteher der Gemeine zu Nyßa.

Lyßias und }
Timotheus, } zwei Pilger von Irene.

Erast, ein Greis, und Thalbewohner ohnfern Nyßa, ein Abgötterer.

Loiß, seine Sklavin, heimlich eine Christin.

Theophilus, Räuberanführer.

Lysimachus, Götzenpriester zu Nyßa.

Ein Götzendiener im Tempel der Heyden zu Nyßa.

Ein von Räubern Verwundeter.

Viele Christen, Männer und Frauen.

Viele Räuber.

Erste Abtheilung.

Erste Scene.

Palmenhain vor einer ländlichen Hütte. Hie und da ein Ruhesiz.

Lyßias, und Thimotheus.

Lyßias. Hier unter diesen Palmen laß uns ruhen, die Hitze wird zu drückend.

Timoth. Noch eine Stunde dann, und das Ziel unserer Reise ist erreicht. — O! wie freu ich mich, ihn den süßen Vater der Gemeine, den sanften Johannes, nach langer Abwesenheit wieder zu hören; — man wird auch wahrlich nicht müde seine Honigreden zu genießen.

Lyßias. Wenn Johannes vollends von Jesus spricht, so tretten ihm noch oft Thränen in die Augen; besonders wenn er von den einsamen Unterhaltungen erzählt, die der Herr so lang und so vertraulich pflog, entweder um die Zeit der Morgenröthe, wenn er seine Reisen mit den Jüngern wieder fortsezte, oder sonst in stillen Stunden, da das Volk ihn noch nicht drängte, oder ihn gröstentheils wieder verlaßen hatte.

Timoth. Und dazu, so erzählte Johannes mit tiefer Rührung, habe der Herr sie so mit der sanften Majestät der Unschuld angeblikt.

Lyßias. Aber sein Blik, sezte Johannes hinzu, war auch ein Bliz in die Seele des Unlautern. — Horch da nähert sich jemand aus der Wohnung.

Zweyte Scene.

Erast, Loiß. Vorige.

Loiß (mit einem Waßerkruge.)

Erast. Seyd mir willkommen an meiner Hütte, ihr Fremdlinge! seyd herzlich willkommen!

Lyßias. Sey du uns hinwieder gesegnet, freundlicher Greis!

Erast. Ihr seyd gewiß auf dem Wege, den Göttern zu opfern zu Ephesus?

Timoth. Ihr irrt Vater! wir sind auf dem Heimwege von Zerad, wo wir hinpilgerten einen sterbenden Freund zu besuchen. Nyßa ist heute noch der Ruheplatz, nachdem wir eilen, ehe die Sonne sich neigt.

Erast. So? da habt ihr schon eine Tagreise zurük gelegt. — Ihr habt ohne Zweifel die Nacht zu euerer Reise genommen? den die Sonne steht noch hoch; — ich wollt' eben meinen Schnittern einen frischen Trunk Waßer bringen, sie stehen den ganzen Tag in der Sonne; aber da mich die guten Götter segnen, und mir heute Wanderer zur Erquikung zuführen, so geht mein Hierbleiben vor; Lois! stelle deinen Krug auf die Erde, und laß uns Anstalt machen, ihnen eine kleine Erfrischung zu verschaffen.

Lyßias. Nicht doch! ein Trunk Waßer aus diesem Kruge ist genug für unsern Durst; warum sollen wir euch länger beschwerlich fallen?

Erast. Nein ich laß euch nicht ziehen. Bleibt eine Weile unter diesen Palmen; und dann wenn ihr euch gestärkt habt, mögt ihr im Frieden euere Straße wallen! — Loiß! eile, und hohle Brod, und von den schönsten Früchten.

Loiß! (die bisher die Fremdlinge sehr aufmerksam betrachtete, sezt den Krug nieder; dann im Fortgehen nach der Wohnung) Ich eile!

Dritte Scene.

Vorige, ohne Loiß.

Erast. Die freundlichen Götter haben mich mit Gütern erfreut, sie haben mir zu meinen Heerden Gedeihen, und meinen Feldern Fruchtbarkeit geschenkt, mir selbst haben sie das Leben durch ein ruhiges Alter versüßt, daher will ich den Menschen wieder versüßen, was ihnen auf diesem Lebenswege sauer ankömmt.

Timoth. Dieß ist auch der beste Dank, den du geben kannst; Es segne darum jeder Fremdling den Geber und dich.

Erast. Ich will nun auch gehen, und ungesäumt wieder zu euch kommen; ruht indeßen aus, bis ich zurük bin (geht mit reger Geschäftigkeit in seine Wohnung.)

Vierte Scene.

Lyßias, und Timotheus.

Timoth. Ein herrlicher Alter! von dem besten Herzen.

Lyßias. Und ein glüklicher Alter! — sahst du die Zufriedenheit, die auf seinem Gesichte ruht? seine Stirne frey von den vielen Furchen, die die Sorgen graben, und seine Miene offen, und in seinen Bliken etwas frommes.

Timoth. Und was dünkt dir von seiner Sklavin?

Lyßias. Das Mädchen nimmt gleich beym ersten Anblik hinreißend für sich ein.

Timoth. Es muß eine edle Seele in ihr wohnen; in ihrem Auge glänzt die Unschuld.

Lyßias. Ihr Gesicht überzog sich mit einer sanften Röthe, als ich von Nyßa sprach; aber sie suchte selbe vor ihrem Herrn zu verbergen.

Timoth. Da ist sie wohl gar eine Christin?

Lyßias. Vielleicht; denn die Gemeiue zu Nyßa ist sehr zahlreich, auch in denen Umgegenden: da kann es seyn, daß sie auch dazu gehört, und es vor ihrem Herrn geheim halten muß.

Timoth. Wollte Gott! daß es so wäre.

Lyßias. Es wird sich vielleicht erklären.

Timoth. (ins Freie hinausblikend) Sieh Lyßias, wie dort eine frohblökende Heerde den Abhang hinwimmelt, und der muntere Hirte folgt blasend den hüpfenden Lämmern. Gewis der Reichthum dieses Greisen.

(Es ertönt ein Schalmayenlied aus der Ferne, welches in folgender Rede sich verliert.)

Lyßias. Ein schöner Anblik! wenn ich Lämmer oder Schaafe so duldsam vor mir vorüberziehen sehe, so erinnert's mich allemal an einen rührenden Gedanken, den ich von einem apostolischen Manne in unserer Gemeine zum erstenmale hörte, und den ich nimmer vergeßen kann.

Timoth. Theil ihn doch mit, guter Lyßias! daß ich mich daran ergötze.

Lyßias. Ein Prophet aus der israelitischen Nation sagt er, habe vieles von unserem Herrn geweißagt, von seiner Denk- und Lebensweise, von seinem Reiche, von den Seinen, von seinem Tode, und von seiner Herrlichkeit. Besonders soll er den Tod Jesus also vorhergesagt haben « Er war wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaaf das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut.»

Fünfte Scene.

Loiß. Vorige.

(mit Brod und Früchten, welche sie in einem Körbchen trägt).

Timoth. Sieh! da kömmt die einnehmende Dirne wieder.

Lyßias. Sie eilt, sie läuft.

Loiß. (für sich) Ja ich wills wagen.

Lyßias. Wie bald kömmst du wieder! aber gute Seele! warum eiltest du so, daß dir der Schweis die Wange herunter rollt? du dauerst mich, du hättest's nicht thun sollen.

Loiß. O liebe Fremdlinge! eine Sklavin ist deßen gewohnt. — Nehmt nun von den Früchten, euch zu erquiken, bis mein Herr mit der Milch kömmt; ihr seyd ermüdet von euerer Reise.

(die Pilger nehmen und eßen)

Loiß (betrachtet sie aufmerksam)

Lißias (biethet ihr von den Früchten an). Sez dich nieder, ruh aus, und nimm du auch von den süßen Früchten! genieße mit uns von deines Herrn Ueberfluß.

Loiß. Ach! ihr lieben Pilger! gönntet ihr mir zuvor eine Bitte, die mir mehr ist, als alles; Guter Gott — soll ichs wagen — Guter Gott!

Timoth. Rede frey! wir sind redliche Leute.

Loiß. Ach! ich schließe aus allem, wie ich euch ansehe, — seyd ihr nicht Jünger Jesus des Herrn?

Lyßias (mit sanft erheitertem Gesichte,) Ja, wir sind Jünger Jesus des Herrn.

Loiß. (gerührt) Herr im Himmel! nun hab ich genug! — soll ich euch Engel Gottes nennen, oder wie? Guter Gott! heute hast du die Bitte deiner Magd erhört.

Timoth. Wir sind herzlich erfreut, in dir eine Schwester gefunden zu haben.

Loiß. (schüchtern, aber immer mit frommen Eifer) daß es nur mein Herr nicht erfährt, ich würde harte Tage bey ihm haben. Dacht ichs doch gleich auf den ersten Blik. — Und ich kann's nicht nennen, aber aus euern Mienen, aus allen schimmerte etwas durch,

das mir durch's Herz gieng. — Denkt Brüder! schon Jahr und Tag bin ich an diesen Herrn verkauft; ich lebe sonst zwar glüklich bey ihm, und im Ueberfluß; aber so ein guter Mann er ist, so hat er sich doch eine böse Meynung von uns in den Kopf gesezt; und da er mich kaufte, hat er dem, der mich feil both, voraus bedungen, daß er keine Christin wolle, und unter allen seinem Gesinde keine Christin dulde. — Ich muste schweigen und der Kauf wurde geschloßen.

Lißias. Mein bester Rath hierüber ist dieser, daß, wenn du durch viele Proben deine Treue dargethan hast, (und was will ein Herr mehr fodern?) daß du, sag ich, alsdenn es deinem Herrn freymüthig bekennest, du seyst eine Christin. Dieß wird die beste Widerlegung seines Vorurtheils seyn, und du wirst dadurch der Schüchternheit deines Gewißens entlediget werden.

Loiß. Dieß hab ich mir schon mehrmalen in der Stille vorgenommen, und ich werde es ausführen zur Ehre unseres Herrn.

Timoth. Es stärke dich in deinem Vorhaben unser himmlischer Vater.

Lyßias. Und sein Geist rüste dich dazu aus.

Loiß. Dieß wird er gewiß.

Timoth. Willst du uns nicht mit deinen besondern Schiksalen bekannt machen, fromme Seele?

Loiß. Gerne, aber es wird euch wenig erheitern, liebe Brüder! — Meine Eltern verarmten durch Unglük schon in meiner frühen Jugend. — Mein Vater starb nicht lang darnach, meine Mutter muste dieß

Elend ansehen, und meinen einzigen Bruder und mich endlich gar dem Schuldherrn an Zahlungsstatt hingeben. Sie starb auch bald darüber für Gram, und nun war ich Eltern, und Freyheitslos. — Ach meine Mutter! diese Thränen! — Du bist mir noch unvergeßen! Ach wie du mir noch mit mütterlicher Verzweiflung nachsahest, da mich der Schuldherr bey der einen Hand faßte, meinen Bruder bey der andern, und uns mit sich fort nahm, — Zum leztenmale. — Ich wurde wenige Jahre darauf an einen römischen Herrn nach Nyßa verkauft, einen billigen Mann. Da er an mir Neigung zum Christenthume verspürte, verschafte er mir selbst Gelegenheit dazu, und lies mich, Gott segne ihn dafür hier und dort, durch den Bischof Epaphras unterrichten, und taufen. — Ich genoß da das Himmelsglük, mit den Schwestern zu Nyßa in innigster Liebe und Gemeinschaft zu leben. Mein voriger Besitzer starb, und sein Haushälter verkaufte mich nebst noch einigen andern an meinen jezigen Herrn; so kam ich hieher, und kann wegen den Geschäften, die mir hier angewiesen sind, nie dieses Thal verlaßen, nicht einmal weit mich von unserer Hütte entfernen, es müßen den besondere Fälle seyn. — Meine Hoffnungen sind die neue Welt, da werd ich nicht mehr Sklavin seyn, da werd ich meine Lieben wieder genießen können; der Herr wird mich zu denen zählen, die ihm angehören, und da wird mir's wohl seyn.

(beyde Pilger haben ihr wehmüthig staunend zugehört.)

Timoth. O gewiß! hoffe nur in Geduld.

Loiß. Ach ja! — aber liebe Männer! nun will ich euch noch meinen lezten Wunsch entdeken, der mich nie

verläßt, und um den ich schon oft Ströme von Thränen geweint habe. — Daß ich meinen Bruder noch einmal sehe! O wenn ich an dich denke, Bruder! Bruder! (in tiefer Rührung) du zerreißest mein Herz! mein Theophilus! wie gesunken, wie gefallen sah ich dich das leztemal! (sie weint laut) — Mein Bruder! der beste Jüngling! er war munter, von dem treuesten Herzen, voll Kraft und thätigen Geistes, von reizender Bildung, und edel in seinen Mienen. Er wurde von einem Herrn, an den er wieder verkauft worden, einst freygelaßen, weil er ihm in einer schreklichen Gefahr das Leben rettete. — Er kam zu mir nach Nyßa; ich fand ihn geneigt zur Gemeinschaft des Herrn; ich führte ihn zum Bischof, da eben Johannes, der theuere Mann Johannes in der Versammlung gegenwärtig war; und er gewann ihn lieb, so lieb; er übergab ihn dem Bischof, und empfahl ihn sorgsam; der Bischof nahm sich seiner väterlich an, um ein Kleinod für den Herrn aus ihm zu bilden. — Mein Bruder nahm zur Verwunderung der ganzen Gemeine zu an Verschönerung seiner Seele, und sein Herz flammte für Eifer um den Herrn. Nicht lange währte es, so wurde er getauft, und endlich auch unter die erwachsenen Brüder aufgenohmen. — Nun lies der Bischof von der genauen Aufsicht über ihn ab, und fieng an, ihn als seinen und der Gemeine erwachsenen, festeren Bruder zu behandeln. — Aber ach! seine Freyheit, sein thätiger, aber noch nicht kühl gewordener Muth, seine Jugend machten ihn sicher — bald ausschweifend, und endlich taub für die Stimme der Warnung — doch erwacht er wieder, rang mit Verzweiflung, wurde aber wieder besänftigt, — und Stolz und Kraft kam nun wieder in ihn, er riß sich

aufs neue los, und von der Zeit an, hört ich nichts mehr von ihm. — Mein Bruder! mein Bruder! wie oft fleht' ich schon für dich zum Herrn, er wird dich doch vielleicht auch wieder haben gewinnen können! — welch ein Kummer muß dieß für Johannes gewesen seyn! — Ach erbarmender! (mit Heftigkeit) wie lange wirst du mir noch schweigen? (beyde Pilger tief gerührt.)

Lyßias. Schwester! wir kommen heute noch zum Bischof — zur Gemeine, und zu Johannes.

Loiß. Bruder was sagst du?

Timoth. (herzlich) ja! und was können wir deinetwegen melden?

Loiß. Ach wolltet ihr, wolltet ihr mir —

Sechste Scene.

Erast, (mit einen Sklaven der ein Milchgefäß trägt) Vorige

Erast. Nicht wahr, ihr Männer! ich habe euch lange warten laßen? trinkt nun satt, und erquikt euch! seht! es ist euch gegönnt.

(Beyde Pilger trinken einer nach dem andern aus dem Milchgefäß)

Lyßias. Wie können wir dir's denn wieder vergelten?

Erast. O sagt mir nichts davon! — ich habe euch lieb, ihr glaubts nicht. Euer ganzes Anseh'n gefällt mir. Ihr seyd so freundlich, und habt so ein bescheidnes Wesen an euch. — Habt ihr schon Brod und Früchte gegeßen? Trinkt noch einmal und nehmt auch noch etwas mit auf den Weg. Ich muß euch auch

eine nöthige Warnung mit auf die Reise geben. Wenn ihr nach Nysa kommt, so hüthet euch da für den Christen, hüthet euch sehr! dieß sind gefährliche Leute; sie werden euch so schmeicheln, daran erkennt ihr sie gleich am besten. Sie werden freundlich und leutselig mit euch thun; aber da ists eben am ärgsten: sie sollen Betrüger, und falsch seyn, und die Götter lästern; es soll nichts auf der Welt seyn, das sie nicht treiben; man kann überhaupt nicht aus ihnen kommen; und ist man bey ihnen einmal, so ist man verlohren; denn sie wißen die Leute leichterdings an sich zu ziehen; und, darnach halten sie zusamm wie die Ameisen. Man ist schon oft daran gewesen, sie auszurotten, aber jemehr man von ihnen aus dem Wege schaft, desto mehr zeigen sich neue. — Und es wäre mir doch leid um euch redlichen Fremdlinge, wenn sie euch in ihr Nez bekommen sollten. Mir haben sie zwar noch nichts leids gethan, aber ich sage euch eurer Sicherheit willen, nehmt euch vor ihrer Leutseligkeit und Dienstfertigkeit in acht. — Loiß!

Loiß. Hier bin ich mein Herr!

Erast. Loiß! du must mir, wie du da bist, diese Männer nach Nyßa begleiten; zu Nyßa bist du bekannt, da zeige den Männern eine gute Herberge, und gieb ihnen die sogenannten Brüder, die Christen zu kennen, damit sie nicht in ihre Schlingen gerathen. (zu den Pilgern) Sie nennen sich Brüder, diese verschmizten Leute. Mit der Abenddämerung kannst du wieder zurük seyn Loiß.

Lyßias. Wir nehmen willig dein Anerbiethen an, aber wie sollen, wie können wir dir für die Wohlthaten danken, die du an uns übst?

Erast. Redet mir nichts davon! — kurz! ich meyn's gut mit euch; sprecht wieder ein bey mir, wenn ihr wieder einmal des Weges seyd; Aber für eine längere Frist; da will ich euch noch besser versorgen (ihnen die Hände drükend) lebt nun wohl! — Loiß! es ist mir an den Männern gelegen (Er giebt dem Sklaven alles, was umher steht) da, nimm das alles, und brings den Schnittern, ich komme gleich selber nach (in die Wohnung gehend) Gute Götter! wie froh athmet der Mensch auf, nach einer guten Handlung.

(Die beyden Pilger sind nach dem Lebewohl mit Loiß abgegangen gegen die Berge.)

Der Sklave. (geht gegen die Ebne.)

Siebente Scene.

Offener Götzentempel zu Nyßa. In einer Hintergrund-Nische das Bildniß eines Götzen, vor demselben ein Opferaltar. Ein Götzenpriester ist mit Anrichtung eines Opfers beschäftigt (Nach einer Weile tritt eilends ein Götzentempeldiener herbey.)

Der Diener. Wenn ich dich stöhre, frommer Priester! schreib es der niederdonnernden Nachricht zu, die mich trieb, dich aufzusuchen.

Der Priester. Donnere, ich bin gefaßt.

Diener. Durch das Thor von Ephesus ist so eben unser Erzfeind wieder eingezogen.

Priester. Johannes?

Diener. So ists; der Brüder große Schaar ist ihm entgegen gewallt; sie frohloken, ihn wieder zu haben.

Priest. Laß sie. Vielleicht haben sie bald Ursache seinetwillen zu klagen, wie sie jezt seinetwillen frohloken. Unsere Minen sind gegraben, in eine von ihnen muß dieser Götterverfolger stürzen, oder es giebt keine Gerechtigkeit bey den Göttern.

Diener. Sollen wir immer, wieder wie vormals, ruhig, und nicht ahndend zusehen, wie er durch seine Heuchler-Zunge hunderte und hunderte den Altären der Götter treulos macht?

Priest. Nun ist er durch seine Abwesenheit, reif geworden zum Falle. Er muß jezt fallen; und sein Fall, führt dann alle Meyneidigen wieder zu unsern Göttern zurück.

Diener. Heil uns! wenn deine Vorhersagung den Segen der Götter erhält.

Priest. In welchem Hause mag er wohl Herberge nehmen?

Diener. Wahrscheinlich kömmt der Schwärmer hier vorüber, wenn er seinen Anhang, um in der Stadt das Aufsehen zu vermeiden, zerstreut hat. Ich will ihm nachspioniren.

Priest. Geduld! der fromme Pilger soll auf einen Labetrunk bey uns einsprechen. Halt ihn auf, wenn er hier vorbey will, bis ich ihm den Göttertrank credenzen kann. (er geht in die innere Halle ab.)

Achte Scene.

Götzentempeldiener (allein.)

Welch ein Triumph für uns, bringen wir diesen höchst gefährlichen Menschen unter den Boden. — an-

ders giebt es kein Mittel; Alle Wunder die wir den Göttern auflogen, hat dieser eifernde Schwärmer zu Schanden gemacht, und alle unsere Kunstgriffe, die wir anwenden, durch das Orakel zu sprechen, hat er der Welt entdekt; Er fahre hin, um den Dienst der Götter aufrecht zu erhalten; ja ich selber bin entschloßen —

Neunte Scene.

Ein kleiner heidnischer Opferknabe. Voriger.

Knabe. (eine Opferfakel bringend) Hier nimm diese Fakel, ich muß wieder fort.

Diener. Wohin?

Knabe. Die Mutter befahl mir, ihr nach zu kommen,

Diener. Wo ist deine Mutter?

Knabe. Hinaus ist sie vors Thor.

Diener. Was macht sie draußen?

Knabe. Dem Wundermann ist sie entgegen gegangen, der vor vielen Jahren einmal hier war.

Diener. Welchem Wundermann?

Knabe. Nu der so viele Kranke geheilt, Stumme redend, und Blinde sehend gemacht haben soll.

Diener. Glaub du das nicht; es ist nicht wahr.

Knabe. Es ist schon wahr, die Mutter hat es gesagt.

Diener. Da hat deine Mutter unsere Götter gemeynt; diese verrichten solche Wunder, nicht ein Mensch.

Knabe. Aber ich sah doch noch keine solchen Wunder von unsern Göttern, so wie die Mutter von dem Manne gesehen hat, zu dem sie hinaus ist.

Diener. Du bist auch noch zu jung, um das Wirken der Götter bemerken zu können.

Knabe. Die Mutter sagt aber, die Götter wären gar nicht im Stande etwas zu wirken, sie wären nur eitel Stein und Holz.

Diener. Ehrvergeßene Mutter! die Götter werden sie für solche Verachtung züchtigen.

Knabe. O die Mutter fürchtet sich für ihnen gar nicht.

Diener. (für sich erboßt) Es ist zum rasend werden, wie das Uebel der Götter-Verachtung um sich greift! so gar in der Knabenbrust hat sie schon Wurzel gefaßt.

Knabe. (ist indeß etwas beyseite gegangen, kömmt nun zurück) ich glaube, da kömmt der Wundermann; denn die Mutter folgt ihm, und noch mehrere Leute.

Diener. (Hinausblikend) Ja, ja, da schreitet er her, majestätisch und sicher wie ein Gott! — Erde warum thust du dich nicht auf unter seinem Fußtritt? — Knabe! geh! dort in der inneren Tempelhalle findest du unsern Oberstenpriester, sag ihm, er soll eilen, Johannes ist da.

Knabe. (abgehend in die Halle) So, Johannes heist er? nu das will ich mir merken.

Zehnte Scene.

Götzendiener dann Johannes, (begleitet von Männern und Weibern.)

Diener. Nun Verstellungskunst, leihe mir deine Larve (sucht sich vorzubereiten zu einer heuchlerischen Miene. Pause.)

Johannes. (tritt still und ernst heran, im Begriffe vorüber zu schreitten, mit abgewandtem Auge vom Götzentempel.)

Diener. (wirft sich ihm in den Weg, und umfaßt seine Knie) Heil! Heil mir, daß ich gewürdiget bin, den Fuß zu umfaßen, der Wohlfarth und Segen in unsere Mauern bringt. Wie hab ich dem Tage entgegen geseufzt, denjenigen noch einmal sehen zu können, dem der allgemeine Welterlöser den Beruf, uns Sterbliche zum ewigen Glüke zu bereiten, zurükgelaßen hat. Wie hab ich der Stunde entgegen geweint, durch dich, du Hochgelobter! in die Reihe gläubiger Brüder aufgenommen zu werden. — O höre mich! erquike mich durch die Süßigkeit deiner zur Menschenbeglükung auserwahlten Rede, hier beglüke mich an dieser Statte, wo ich dem Götzen absage, der dort über dem Altare thront; sey Zeuge, du dem ich zu lange in Geistes-Umneblung gedient habe, sey Zeuge!

Johannes. (mit einem Blik gen Himmel) Genug mein Freund! — ich will dem himmlischen Vater danken, wenn er die Gnade über mich ausgießt, die Schaafe von den Böcken sondern zu können; — Aber weder Zeit noch Ort ist hier, den Bürgern von Nyßa ein Schauspiel zu geben, welches die Gemuther mit

unziemlichem Eifer aufregen möchte; ist deine Seele offen, wie deine Rede, so wirst du —

Eilfte Scene.

Der Götzenpriester, der Opferknabe. Vorige.

Götzenpriest. (mit einem goldnem Pokale aus der Tempelhalle tretten, und auf Johannes zueilend.) Kömmst du in Frieden nach Nyßa, so sey mir willkommen im Namen der Bürger! ich biethe dir, bevollmächtigt von ihnen, den Trunk der Gastfreundschaft (reicht ihm den Becher)

Opferknabe. (der dem Priester mit Rauchwerk gefolgt ist, hat sich dem Johannes gerade gegen über gestellt, und betrachtet ihn sehr neugierig)

Johannes (den Becher hinnehmend) Die Bürger von Nyßa trag ich tief in meinem Herzen, deßwegen kehrt' ich zurück, und verschmähe jezt den Becher gastfreier Willkommung nicht.

Knabe. (ruft wie unwillkührlich, als Johannes trinken will) Laß! Laß!

Götzenpriest. (wie vom Bliz getroffen hinstarrend.)

Johannes. (den Götzenpriester fixirend. Pause.)

Götzenpriest. (sich faßend zum Knaben) Frecher Bube! was hast du?

Knabe. Warum zürnst du? hab ich was versehen?

Götzenpriest. Wer heißt dich den Fremdling ansprechen?

Knabe. Kein Laut kam von meiner Lippe, du irrst. (alle mit Johannes Angekommenen voll tiefen Staunens)

Götzenpriest. (verblüft)

Johannes. Nicht der warnende Geist, der aus dem Knaben flüsterte, dein Gesicht, Opferer! und dein Wesen sind sprechende Ankläger deiner Verstellung; ich weiß, daß dieß ein gastfreundlicher Todesbecher ist; — (mit einem innigbethenden Blik zum Himmel) Vater im Himmel, ist es dein Wille, daß dein Knecht aufhöre, die irrenden Schaafe in deinen Schoos zu führen, die Brüder des Evangeliums für die Krone der Ueberwinder zubereiten, so trink ich getrost und ruhig im Namen meines Meisters und Herrn Jesus Christus. (er segnet den Becher, und plözlich springt mit lautem Schalle derselbe in mehrere Stüke. Der Götze raßelt stükweise von Piedestall.)

Götzenpriester. (von Wuth ergriffen, in die innere Halle rennend) Ha, verfluchter Nazaräerliebling!

Der Diener. (von gleichem Grimme entflammt, stürmt dem Priester nach) Hölle! Hölle! verläßst du deine Teufel ganz und gar?

Johannes. Gott sey gelobt, der seinen Sohn Jesus Christus auf solche Art verherrlicht.

Alle. (anwesenden) Gott sey gelobt und Jesus Christus, die dich Vater uns erhalten.

Johannes. Kommt Freunde! wir wollen dem ewigen Erhalter preisen in der Gemeine (er zieht fort, alle Anwesenden nach.)

Der Knabe. (sich zu seiner Mutter gesellend,

welche die lezte geht) Mutter! du hast wahr gesprochen; dieser ist der Wundermann, die Götter können nichts. — Sieh hin! dort liegt der elende Tropf in Stüken, und rührt sich nicht. (Im Abgehen indem er das Rauchwerk gegen den Altar hinschleudert) Pfuj! solchen Göttern mag ich nicht dienen.

Ende der ersten Abtheilung.

Zweyte Abtheilung.

Erste Scene.

(Versammlungs-Saal der Gemeine mit niederen Sizen eingerichtet. Rechts neben dem Abendmahltisch ein Siz auf zwey Stuffen für den Bischof, Links zwey Size auf einer Stuffe für den Diakonus, und die Diakonissa.) der Bischof Epaphras, Hypomene, Philemon, Stachius, Lydia, und mehrere Christen.

Epaphras. (eintrettend zu den andern, welche schon da sind) Der Friede unsers himmlischen Vaters komme mit mir unter euch!

Alle (andern) Gott vergelte Dir, unsrem theueren Bischof! diesen frommen Grus.

Philemon. Wollte Gott! du hättest ihn über ine größere Anzahl aussprechen können.

Epaphras. In kurzem wird unsere Anzahl grö-

ßer werden. — Laßt uns ein wenig niedersezen. (alles sezt sich) Eine große Wohlthat des Himmels führt uns heute zusamm; ihr seyd unterrichtet; — unser Vater und Lehrer Johannes ist nach langer Abwesenheit wieder bey uns eingekehrt; wir haben ihn wieder.

Philemon. Würden doch nur durch unsern lieben Johannes alle Gemüther der unsrigen wieder beruhigt, und voriger Friede unter uns wieder hergestellt.

Epaphras. Ich zweifle nicht daran; wahrlich! Es ist doch nichts mehr wider die Absicht unserer Verfaßung, als Mißhelligkeit, und Parthengeist sind. — Wollte nicht der Herr, daß seine Jünger daran erkannt werden sollten, daß sie sich unter einander liebten?

Philemon. Dieses war sein heiligstes Vermächtniß an sie; und ihr Wandel unter den Menschen hat bestättigt, daß sie dieses schöne Geboth der Liebe in Ehren hielten.

Epaphras. Zwar ist's nach der Absicht des Schöpfers, daß unter den unzähligen Menschen, unzählige Verschiedenheiten seyn sollen, denn darinne ist er eben so groß, daß alle seine Werke ins Unendliche, und Unbegreiffliche gehen; aber Liebe war das gleiche Geboth, daß er allen unzähligen Menschen durch Jesus Christus überliefern ließ; Liebe ist der große Mittelpunkt des Ganzen, des Alls von Verschiedenheit. Liebe allein soll Menschen mit Menschen verbinden. Ohne sie — Trennung; Liebe verbindet Gott mit dem Menschen, und den Menschen mit Gott. — Was ist ohne sie die Erde? was wäre ohne sie der Himmel? — das ganze Gesez, und die Propheten, und alle Foderungen des

Schöpfers ergießen sich in das einzige aller Gebothe' Du sollst lieben.

Zweyte Scene.

Theodora, Titus, und andere. Vorige. (Die Ankommenden verbeugen sich ehrfurchtsvoll vor dem Bischof, dem Diakonus, und der Diakonißa, tretten dann an ihre Pläze.)

Titus. (leise zu den anderen, die mit gekommen sind) Ist's nicht wahre Seelenwonne, den ehrwürdigen Epaphras unter uns zu sehen? auf seinem Angesichte ist Ernst und Rührung zu bemerken.

Epaphras. Seyd uns gegrüßt, liebe Brüder und Schwestern!

Dritte Scene.

Julia, und mehrere Brüder und Schwestern, Vorige.

Epaphras. Willkommen meine Lieben! — Fast werden wir alle beysammen seyn. (die eben angekommenen besezen nach vorherigen Verbeugungen ihre Pläze.)

Julia. Agathe mit den Ihrigen fehlt nur noch, sie ist in voller Thätigkeit, unserm lang erseufzten Apostel nach den Beschwerlichkeiten einer weiten Reise Erholung zu verschaffen.

Epaphras. Die gute Agathe! — sie liebt alle Brüder und Schwestern mit gleicher Freundschaft; — es ist eben in allem etwas großes um die Freundschaft.

Philemon. Was kann süßeres unter Menschen gefunden werden als Freundschaft?

Epaphras. Höret Freunde! da wir so einmüthig beysammen sind, und Johannes noch verweilt, wollen wir nicht indeßen einen Lobgesang mit einander singen?

Hypomene. Laßt uns das; von der Größe der Christen laßt uns singen.

Philemon. Ja wir wollen.

Alle. (rufen nach, indem sie sich auf die Knie werfen) Ja, wir wollen!

Chorus.

Noch ist zwar im Herrn verborgen
Der Christen Werth, bis der Morgen
Einst seines großen Tags anbricht;
Aber dann, wenn er erscheinet
Wenn jede Thräne ihm geweinet,
Zur Wonne wird beym Weltgericht:
Dann wird es Offenbar
Was unser Glaube war
Hallelujah!

Uns, die wir in Schwachheit leben,
Wird er zur Herrlichkeit erheben,
Wenn er nur Treue an uns sieht.
Beben werden seine Feinde,
Hochverklärt er seine Freunde,
Die nichts von seiner Liebe schied.
Dein Eigenthum sind wir,

Sind lieb und theuer Dir.
Halleluja!

Vor uns bist du hingegangen;
Herr! die vest an dir gehangen,
Sind ewig einst vereint mit dir.
Neu wirst du Dein Reich aufrichten,
Wirst, was es hindern kann, vernichten;
Des Reiches Erben sind dann wir.
O unaussprechlich gros
Ist Brüder unser Loos!
Halleluja!

(Der Bischof erhebt sich, alle Anwesenden folgen)

Vierte Scene.

Lyßias, Timotheus, Loiß, tretten schon gegen das Ende des Gesangs herein, und bleiben an der Thüre stehen. Vorige.

Epaphras (bemerkt im Aufstehen die Eingetrettenen und geht ihnen entgegen.) Seyd uns willkommen, ihr Fremdlinge?

Lyßias. (ehrerbietig) Zuvöderst an diese werthe Gemeine des Herrn unseren brüderlichen Grus.

Epaphras. So seyd uns noch einmal als Brüder willkommen. (er biethet ihnen freundlich die Hand.)

Timoth. Gott hat unseren innigsten Wunsch erhört, euch in Eintracht, und der Versammlung des Geistes anzutreffen.

Philemon. Wir danken für den brüderlichen Wunsch.

Lyßias. Wir kommen von Irene, gesandt an

Johannes, und an euch, nachdem wir gehört haben, daß der Mann des Herrn bey euch eintreffen soll. Unsere Gemeine wünscht Heil und Segen den Auserwählten zu Nyßa, und sendet ihnen diesen Brief. (überreicht selben dem Bischof)

Epaphras. (öffnet und liest den Brief; nachdem er gelesen, zu den Pilgern) Ruhet aus, liebe Männer! ja ihr kommt heute zu einer Zeit, auf die sich unsere Gemeine schon lange freut, und durch eure Nachricht wird unsere Freude um vieles noch vermehrt. — Der Herr machts wohl mit uns.

Hypomene. Aber steht nicht noch jemand an der Thüre, wer ists?

Loiß. (Freudig schüchtern) Kennt ihr noch Euere Loiß? (Stürzt der Diakonißa in die Arme.) Ach beste Mutter! seh ich dich wieder? (sie weint an ihrem Halse.)

Hypomene. Liebe, theuere Tochter! (mit mütterlicher Zärtlichkeit) Komm laß dir die Hände noch einmal drüken, sez dich, nimm den ersten besten Plaz; unter uns bist du nicht Sklavin.

Epaphras. (geht zu Loiß, und biethet ihr die Hand) Dich segne der Herr! gute Schwester! sey uns tausendmal willkommen in unserer Versammlung! — Du hast den rechten Augenblik getroffen, — aber sage, wie kommst du zu uns?

Loiß. Ich komme nach Nyßa, um diese beyden Fremdlinge für den Brüdern zu warnen.

Epaphras. Ists möglich?

Loiß. Aber es scheint, sie wollen sich nicht war-

nen laßen. (Zu den Pilgern) Seht! sie haben euch schon in ihr Nez bekommen! — und seht nur, ich bin auch im Nez, wo wills mit uns hinkommen? wir sind verlohren.

Lyßias. Laß uns auch immer so verlohren bleiben.

Loiß. (zur Gemeine) Der Befehl meines Herrn an mich, war, ich sollte die Fremdlinge hüten, daß sie nicht in euer Nez fielen, denn bey euch sey alles Verstellung und Betrug.

Hypomene. O wie freuen wir uns, dich, wie aus Gottes Hand, in unsere Hand übergeben zu sehen! — und weißt du auch wohl, daß wir alle Augenblike Johannes erwarten?

Loiß. Ich weiß es. — Unser Häuflein hat sich vermehrt, wie ich sehe? — Gott sey gepriesen! aber sagt mir doch, ist niemand von uns unterdeßen hingegangen zum Herrn?

Hypomene. Wenige; auch sind wir schon einige Zeit her von Verfolgungen verschont geblieben; Theages aber hat seinen Sinn geändert, und bis jezt noch nicht ganz aufgehört, in unserer Gemeine Zwietracht zu stiften. Zwar Johannes hat wegen Theages schon vieles gethan, und da er heute selber kömmt, so verzweifeln wir nicht, sein Wort wird Kraft haben.

Loiß. Das gebe Gott!

Fünfte Scene.

Johannes, Theages, der Opferknabe mit seiner Mutter Agathe, Vorige. (Als Johannes unter die Thüre

tritt, rufen alle einstimmig, indem sie in das eine Knie sinken.) Ach da ist er ja, da ist er ja, Gott sey hochgelobt.

Johannes. (Gerührt und freudig, indem er die Hände über die Gemeine ausstrekt) Gott segne euch, liebe Kinder! Gott segne euch! Dich, mein lieber Bischof! und euch, ihr Brüder und Schwestern alle! (er giebt ein Zeichen, alle erheben sich, er tritt unter sie) Da bin ich jezt! da habt ihr mich, macht nun mit mir, was ihr wollt: denn heut, und noch einige Tage will ich ganz euer seyn.

Alle. (Fröhlich) Großer Gott! dich loben wir dafür.

Epaphras. Theurer Mann Gottes! sey uns tausendmal erwünscht und willkommen (er umarmt ihn)

Der Knabe. Mutter! wenn ich den Mann Gottes nur auch so umarmen dürfte.

Agathe. Geh hin, versuch es.

Knabe. Ich bin ja nicht gros genug. Weißt du was, ich will seine Knie umarmen, das macht mich auch zufrieden.

Agathe. (lächelnd) So thu es! geh!

Knabe. (tritt entschloßen zu Johannes, und indem er deßen Knie umfaßt) O du lieber Mann Gottes!

Johannes. (den Knaben küßend) So recht! — Laßt die Kleinen zu mir kommen; sagte nicht so mein Herr und Meister?

Knabe. Hast du's gesehen Mutter? ich geh nun nicht mehr in unsern Tempel, allemal daher.

Johannes. Es hat mich herzlich verlangt, euch

zu sehen; — aber dießmal sollt ihr nicht sagen, ich sey, wie der Herr, als er auferstanden war: ich erscheine nur hie und da auf kurze Zeit. (Zu Hypomene) Und wie stehts denn mit euch, unsere liebe getreue Schwester?

Hypomene. Wenn der Herr mit mir zufrieden ist, so bin ich zufrieden.

Johannes. Des Herrn Foderungen sind leicht zu befriedigen, er fodert nur, daß wir ihm getreu bleiben sollen; und im übrigen bringen uns Schwachheit und Stärke immer weiter. — O liebe Kinder! ihr glaubt nicht, wie wenig der Herr auf einmal fodert! und seine Geduld ist nicht zu ermüden. So hat kein Mensch geduldet, getragen, geschwiegen, geredet, wie er. Wir hätten oft vor Wehmuth versinken mögen, und da stand er, und wust uns noch aufzurichten; Was wird es erst namenloses seyn in seinem Umgange, wenn er wieder kömmt? — Kinder, Söhne, Töchter! O bleibt in seiner Liebe, innig unzertrennlich, daß ihr würdig von ihm erfunden werdet zum ewigen Umgang mit ihm, als die Auserwählten. (nach einigem Stillschweigen.) Wer sind denn diese Fremdlinge? (Auf Lysias und Timotheus.)

Lyßias. Wir sind Brüder aus der Gemeine zu Irene; sie sendet uns, dir und diesen Brüdern unter unabläßigem Dank gegen den Herrn, ihren noch immer glüklichen Zustand zu melden, und dir aufs neue bey dieser Gelegenheit ihre kindliche Danksagung für deine Arbeit und Treue zu bringen, welche du an uns so segensvoll verwendet hast.

Epaphras. (giebt Johannes den Brief des Lyßias.) Lies diesen Brief.

Johannes. (nachdem er den Brief gelesen) O lieben Männer! — dieser Brief sieht ganz den Brüdern von Irene gleich. — Jesus! füge es noch einmal in meinen Alter, daß ich sie sehe.

Timoth. Welche namenlose Freude würde dieß uns gewähren.

Johannes. Lebt Stephanas noch?

Lyßias. Ja er lebt noch in Gesundheit und Liebe der Unsern.

Johannes. O er war mein treuer Gehülfe, und in meiner Abwesenheit ist er gewiß der zweyte Vater eurer Gemeine, ich weiß es. — Wenn ihr wieder zu ihm kommt, so sagt ihm, wenn es des Herrn Wille wäre, mein Alter sollte mich nicht hindern, ihn und seine Gemeine mit väterlicher Zärtlichkeit noch einmal zu besuchen.

Lyßias. (auf Timotheus zeigend) Hier, dieser Jüngling ist sein Sohn.

Johannes. Mein Gott! so komm, mein Sohn auch, und laß dich umarmen.

Timoth. (sich Johannes nähernd) Nicht eine Zunge hab ich, nur ein Herz, das meine ehrfurchtsvolle Rührung über deine Vatergüte in mir selbst ausdrükt.

Johannes. (den Jüngling umarmend) Ach sey mir gesegnet, mein lieber Sohn! und mein Segen ruhe auf dir! -- (an die Gemeine) Nun zur Sache! — könnte doch diese Gemeine von sich auch sagen, was die Brüder zu Irene von sich sagen können; aber leider herrscht noch nicht völlige Ruhe unter euch. — Viele sind, die der Stimme des Herrn immer folgten; aber einige andere — möchten sie doch recht bedenken, was

es heißt, von der ersten Liebe gefallen seyn, — Arme Verirrte! thut wieder die ersten Werke! kehret wieder zur ersten Liebe zurük, daß wieder Freude über euch seye vor den Engeln im Himmel, und euere Namen nicht ausgetilgt werden aus dem Buche des Lebens. Wollt ihr zurück tretten? — Bittet, daß euch der Herr verzeihe, und dann kommt, und wandelt wieder im Licht, und in Unschuld vor Gott (zu Theages) und du Theages! O Theages! Du hast mir viele Schmerzen, vieles Leid verursacht! — Wie oft ließ ich dich warnen, wie oft ließ ich dir sagen: wenn du denn willst in der Finsterniß wandeln, so geh hinaus in die Finsterniß, und loke nicht auch die Kinder Gottes mit dir in Irrthum, und Verderben. Wie nachdrücklich ließ ich dich warnen: — Zitterst du nicht vor dem Gedanken, daß der Herr dich, und seine Gemeine sieht; daß wenn man sie kränkt, man ihren Stifter kränkt; daß er die Seinen rächen, und dich mit siebenfachem Gerichte straffen wird. — Oder glaubst du, du wirst entfliehen können? — glaubst du, du wirst zu ihm sagen können, dein Arm ist zu kurz für mich? — wenn nun die Seelen, die du verführtest, vor dem Richter deinen Namen nennen werden, wie man einen Fluch nennt, dann wirst du Verderber die Hölle zum Mitleid bewegen über dich. (tritt näher zu ihm) Der Herr öffnet mir die Augen, ich sehe Greul in deinem Herzen, und Troz in deiner Seele! Du trennst die Einigkeit der Gemeine durch Irrthümer; wie den Vogel in der Schlinge führst du sie dann als einen Raub mit dir herum, dir einen Namen zu machen, und um Partheyen zu stiften — gehst hin, und lachst heimlich darüber, wie Satan, wenn der Hölle ein Streich gelungen ist. — »Wiße!

auch die Finsterniß ist nicht Nacht vor mir, in die du dich verbergen willst. Der Hauch meines Mundes wird dich wie ein zweyschneidend Schwerdt durchbohren, daß deines Namens nicht mehr gedacht werden soll, weder im Himmel, noch auf Erden! wenn du nicht bald umkehrst, damit ich das Gebeth meiner Gemeine für dich erhören kann. Entweder zerfließe in Thränen der Reue, oder entflieh aus dem Häuflein der Gläubigen, auf daß mein Tag über dir anbreche, und deine Seele ausgerottet werde aus meinem Volke. Die Rache ist vor der Thüre!» — so spricht der Herr. (tiefe ängstliche Stille durch die ganze Gemeine)

Theages. (wirft sich vor Johannes Füße hin, Thränen unterbrechen oft folgende Rede) O hör auf! hör auf! Richter meiner bösen Thaten! hör auf mein Herz zu zermalmen; sey wieder Vater mir, und besänftige das Toben meiner reumüthigen Seele. Sünder bin ich, Sünder an Gott, Sünder an dieser Gemeine, Sünder an mir selber; dreyfache, hundertfache Strafe verdien ich verruchtester unter den Sündern! Ach Vater! Vater! sprich Vergebung über mich aus, ist noch welche für mich vorhanden.

Johannes. Steh auf, geh heim! entfalte so dein Herz vor dem Herrn, daß du ihm keine Seite verbirgst! zerschmilz in Thränen, daß deine Schuld abgewaschen werde! ich bethe für dich, daß dir auf dem Wege die Gnade des Herrn begegne — und dann —

Theages. Wird dann der unglückliche Sünder neugebohren diese heilige Schwelle wieder betretten dürfen?

Johannes. Die Liebe der Brüder erwartet das verlohrne Schaaf mit Sehnsucht.

Theages. (zu Johannes) Lehrer und Meister! du hast meine Seele zerknirrscht; ewiger Dank dafür, heilige meine Reuethränen durch dein heiliges Gebeth! (zur Gemeine) Ihr, die ihr reiner seyd, denn ich, betet für den Sünder (eilt laut weinend hinaus. Mehrere aus der Gemeine, rufen ihm nach.) Gottes Barmherzigkeit mit dir, gefallner Bruder?

Johannes. (blikt mit gefalteten Händen und einem Thränenblik dem Abgehenden nach.)

Sechste Scene.

Vorige, (ohne Theages.)

Epaphras. Göttlicher Verschoner! nimm ihn wieder an, wenn er nun mit der Sünde ringet, und sein Herz vor dir ausschüttet.

Alle. Erbarmender! schone, verzeihe, laß ihn Gnade finden.

Johannes. (beruhigt) Er wird sie finden. — Laßt uns nun Freude darüber haben, daß wieder eine Seele gerettet ist, vom andern Tod.

Simon. (und noch zwey andere verirrte Mitglieder der Gemeine tretten zu Johannes hin, und werfen sich auf die Knie) Johannes! theurester Apostel des Herrn! wir empfinden nichts inniger, als den Jammer, in den wir durch Theages versezt sind, wenn wir gedenken an das unschäzbare Glük, das wir vordem in Lauterkeit und Liebe, als Jünger des Herrn genoßen haben. Wir haben uns aus der Ruhe, in Unruhe

Zweifel versezen laßen; wir sahen zwar bald ein, wovon wir gefallen sind; aber wir scheuten uns, es der Gemeine zu entdeken; wit thaten auch hierin Unrecht, aber deiner herzlichen, väterlichen Aufmunterung können, und wollen wir keinen Augenblik länger widerstehen. Sprich! darf ganz des Vorigen vergeßen werden, so wollen wir, die wir hier in Demuth vor der Gemeine liegen, von ganzen Herzen zurükkehren auf den Weg der Unschuld und der Wahrheit; der Herr sieht unsere Herzen, und kennt unsern Entschluß.

Johannes. (biethet ihnen beyde Hände) Kommt her! so ist's schön vor Gott! so ist's eine Freude für den Herrn und uns, wenn Verirrte sich wieder gewinnen laßen! Bittet, daß der Geist des Friedens wieder in euch wohnen möge. — Was ihr vom Herrn in Reue und Vertrauen bittet, das werdet ihr empfangen. Kehrt wieder zurük! gedenket, wovon ihr gefallen seyd! — Ich entlaße euch nun im Frieden! Morgen, so der Herr will, kann ich vielleicht ferner mit euch reden. (reicht allen die Hand)

Simon. Ach! du bringst wieder neues Leben und Gesundheit unsern Seelen zurük; der Vater der Barmherzigkeit lohne dirs.

Alle (Verirrten nebst Simon nehmen ihre Pläze wieder ein.)

Johannes. So ist denn jezt vieles vollendet, was mir so schwer am Herzen lag; laßt nun meine Freude noch recht vollkommen werden! — Bischof! gieb uns jezt auch jenes Gut wieder zurük, das ich und Christus — diese Gemeine war Zeuge, dir, damit zu wuchern, anvertraut haben.

Epaphras. Was für ein Gut meynst du? — die Almosen von Ephesus hab ich durch Philemon austheilen laßen. Sonst weiß ich von nichts. (sich besinnend) Besinn ich mich vielleicht nicht?

Johannes. Ich meyne Theophilus, die Seele unseres Bruders.

Epaphras. (wird wie betäubt, schlägt unter tiefem Seufzer die Augen nieder) Ach! er ist gestorben.

Johannes. Gestorben? wann? wie gestorben? — du wirst blaß!

Epaphras. Er ist Gott und der Gemeine gestorben. — Er ward verführt! er entfloh meiner Aufsicht — ist ein Bösewicht, endlich gar ein Straßenräuber geworden — nun der Anführer seiner Bande, und hat den Bergwald hinter der Stadt mit ihr eingenommen.

Johannes. Was hör ich! (tief erschüttert) aus deinem Munde! —

Loiß. (Sinkt erblaßt zur Erde.)

Johannes. (zerreißt seinen Mantel) Wo ist mein Pferd? ich muß zu ihm. (stürzt ab)

Epaphras. Gott! du bist meiner Unschuld Zeuge (er und die ganze Gemeine bleiben wie eingewurzelt auf ihren Pläzen.)

Hypomene. (Ist der Loiß zu Hülfe geeilt, als sie sank.)

Ende der zweyten Abtheilung.

Dritte Abtheilung.

Erste Scene.

(Dichter Wald, ohnfern eine Felsengruppe, in deren Inneres eine Höhle führt; oben im Hintergrunde ein Fußweg.

Zween Räuber.
(im Gespräch auftrettend)

1ter Räuber. (auf sein Mordgewehr zeigend.) Kammerad! der hat nun auch Einem den Rest gegeben, das war eine Lust, bey meinem Bart! — Da kam einer ganz bescheiden angeritten — ich rief ihm zu: her mit deinem Pferd, her mit allem was du hast, oder deine Seele fliegt auf, wie eine Eule aus einem hollen Baum, und schwang meinen Säbel dazu. Da erschrak sein Roß, wollte mit ihm davon, aber stürzte; der Kerl schrie aus Leibeskräften nach Hülfe, paff versezt' ich ihm ein's, daß er zu Boden sank. Nun was sagst du zu den Meisterstreich? — Das Pferd hab ich hereingeführt, und angebunden, den blutenden Reitter hab ich ins Gebüsch geschleppt.

2ter Räuber. Du bist ein ganzer Kerl, wenn sich Niemand zur Wehre sezt.

1ter Räuber. Halt's Maul mit deinen Sticheleyen, die kann ich nicht leiden. — Höre! kannst du Geschriebenes lesen? — Er gab mir gleich in der ersten Angst diese Schrift, und sagte etwas dazu, auf das ich nicht merkte.

2ter Räuber. Ich kann lesen wie schreiben.

1ter Räuber. So bist du auch eiu rechter Tropf (er wirft die Schrift weg, und rüttelt mit dem Fuße zwey an der Seite liegende todte Körper.) Was sind denn das für zwey? Euch ist auch das Lebenslicht ausgeblasen.

2ter Räuber. Das weiß ich nicht, wer sie sind — sie liegen seit gestern da.

1ter Räuber. Sind ihre Schatten diese Nacht nicht gekommen, und haben den Thäter bey den Ohren gezupft?

2ter Räuber. Warum?

1ter Räuber. Weil sie nicht begraben sind.

2ter Räuber. Wie wollt' uns ein Schatten finden, wo uns kein Lebender findet.

1ter Räub. Auf das hin wollt ich's nicht wagen.

2ter Räub. (Lacht)

1ter Räub. Dieß klebt mir noch von meiner zarten Jugend an.

2ter Räub. Du zarte Jugend!

1ter Räub. Komm! und laß uns den draußen gleich verscharren.

2ter Räub. Geh! wo hast du ihn, ich will dir folgen.

1ter Räub. Ich will nur geschwind unserem Theophilus zuvor noch ein Wort davon sagen; der Fremde hat Geld bey sich gehabt, schön eingebunden, wie zu einem Geschenk. Wo ist er? —

2ter Räub. Das weiß keine Seele, wo der böse Geist immer stekt.

1ter Räub. So wird doch der böse Geist einmal wißen, wo die Seele stekt; wenn er ihr pfeiffen wird, da muß sie kommen. — Er soll sich so auf's bannen verstehen, daß ihm die Seelen bis auf den Daumen springen müßen; und drauf, — husch gehts damit durch Luft und Erde.

2ter Räub. So komm doch nur; ist denn auch ein Schelm dem andern getreu? (geht ab)

1ter Räub. (folgt ihm)

Zweyte Scene.

Thophilus. (allein)

(Kommt wild und unruhig durch die Bäume.)

Was war das für ein Traum, der mich diesen ganzen Tag schon martert. (in sich gekehrt.) Auf ewig, glaubt ich, hätte mich Jesus vergeßen, wie ich ihn längst vergeßen hatte. Wie Donner in die schwarze Nacht hinein ist mir der Anblik gewesen, da ich ihn zu sehen glaubte; ich drückte im Traume mit beyden Händen, meine Augen zu, dennoch sah ich ihn, und es war mir, wie wenn ich fliehen wollte, und mir alle Glieder gelähmt wären. (er faßt sich) Elender Trübsinn! wer bin denn ich? — bin ich Theophilus? — wo ist nun der gewaltige Held, dem die Welt oft zu eng ist, und der Himmel zu niedrig steht? — Und mich soll ein Morgentraum bis an den sinkenden Abend quälen können? — ich schäme mich vor mir selber! (wieder in sich gekehrt) Was ich aber gesehen, das hab ich doch gesehen, und heller als man einen Traum sieht. — Schmetterte mich doch die erste faule Eiche, daß es knirtschte, zusamm! was soll mir dieß Leben? — Zur

Rechten Jesus sah ich Johannes, zur Linken Epaphras, und um sie her, die Gemeine zu Nyßa; — tausendmal lieber hätt ich die Hölle offen stehen sehen wollen, und in in ihre Schlünde mich stürzen mögen, als diesen Anblik ertragen; aber ich muste harren. — Um mich her so hell wie ein Himmel, und in mir so nächtlich, wie in meiner Höhle. — Nieder dann vor Jesus sah ich eine Waage sich senken, deren Klang mir war, wie Klang der Schwerdter im Zweykampfe: ihre Schaalen waren wie glühend Erz: und ihre Zunge gleich einer lekenden Feuerflamme. Alles wandte seine Blike bald auf mich, bald auf den Richter, — auf die eine Schaale wurde mein Leben gelegt, und auf die andere, — kann ich's aussprechen? die ehemaligen zärtlichen Ermahnungen Johannis an mich; die Warnungen des Bischofs; die sanften herzlichen Verweise meiner Schwester Loiß, — und die Gebethe, welche die Gemeine zu Nyßa noch in meiner Gegenwart einst zum Herrn für mich that. Da weinten die Frommen, und ihre Thränen fielen wie der Thau, und sammelten sich in die erste Schaale, eh sie noch mit ihrem leichten Raube auf gen Himmel steigen konnte. — Da schwankte sie nur noch, aber fürchterlich, sie stieg und sank, und sank und stieg, bis Johannes sie mit seiner Linken faßte, und mit seiner Rechten eine Schaale voll aus einem Kristallenbache darein goß, der zu seinen Füßen floß, und wie geläutert Silber glänzte; Da wurde sie immer stiller und stiller, bis die Waage gleichgewichtig stand. — Nun schwieg alles unter gierigem Erwarten, was der Richter entscheiden würde. — Da zitterte mein Herz, ich wollte weinen und konnte nicht, ich wollte mich in die Erde graben, und konnte nicht; — nun wagt ich einen Blik auf

Jesus, deßen Anliz mir jezt noch tausendmal heller zu glänzen schien, als vorher; Er hinwieder sah mich an mit einem Blike, der Felsen des Abgrundes hätte spalten können. — Da zerriß vor meiner Seele vollends ganz der schwarze Vorhang. In mir wurd es so helle, wie es Um mich war, und — O nun sah ich alles neu an Klarheit, und das Antliz Jesus, im vollem Lichte. — Eine Thräne der Erbarmung zitterte in seinen göttlichen Augen — sie fiel noch in die Schaale herunter, in die mein Leben gelegt war; — die Schaale fieng an zu sinken, und die Waage verschwand. — Da kam Jesus mir entgegen mit den Seinen; Johannes, der Bischof, die Gemeine wollte mich umarmen, und ich erwachte. Aber du bist mir zur Marter gegeben täuschender Traum! — Ein Satan hat meine Seele bezaubert in der Gestalt, wie ein Engel des Lichts, um mir das Leben noch unerträglicher zu machen, mir, der ich jezt wieder mit Raubgesindel, und Ermordeten umringt bin. (lehnt sich ohne zu reden an einen Baum.) Doch Jesus bat ja einst auch für Mörder, ach! für seine eigenen Mörder. — wie! — wenn er auch dir noch Barmherzigkeit erzeigen könnte. (wie mit Trost erfüllt) Welch ein Gedanke! — (er kniet in bethende Stellung) Richter im Himmel! ist mein Traum von Dir, so erfüll' ihn bald; kannst du, willst du mich retten, so rette mich, sende mir einen Engel, oder Menschen in diese Einöde, daß ich seine Knie umfaße, daß ich ihm folge, wohin mich seine Stimme ruft, und daß ich dich nennen kann meinen Erbarmer; dann gieb mir nur Thränen genug, meine Greuel abzuwaschen. (Sinkt vollends zur Erde)

Dritte Scene.

(Nach einer Pause, hört man aus der Entfernung ein Geheul, welches immer näher kömmt, endlich tritt zu Theophilus auf) der erste Räuber.

1ter Räub. (Heulend) Weh mir! weh mir! ich habe meinen Bruder ermordet, meinen ältern Bruder. (Er wirbelt auf der Erde herum, steht auf, rauft sich die Haare und schreyt mit grimmiger Gebärde)

Theophilus. (wankt erschroken von der Erde auf) Was hast du gethan?

1ter Räub. Meinen Bruder hab ich erschlagen.

Theophilus. Wie? wo? warum thatst du diesen Greul?

1ter Räub. Ich — ich kannt ihn nicht. Lange ist's schon, daß ich meinem Vater entlief, und seit selber Zeit hab ich niemand von seinem Hause gesehen! — Da ich den Todten näher betrachtete, fand ich einen Ring an seinem Ohr, den er von meiner Mutter erhalten hatte, ehe sie starb. Ich weiß es, als wär es heute geschehen. — Wuth und Grimm faßen mich mit Geyerskrallen bey den Haaren; auf diesen Baum will ich hinauf, und vom Gipfel mich herabstürzen. Ach er gab mir was Geschriebenes, und ich (schlägt sich vor die Stirne) hab's da irgend wo ins Gras geworfen — hätt ich's nur jezt. (sucht.) Weh mir! heute gedenk' ich an meine Jugendjahre.

Theophilus. (für sich) So etwas muste noch kommen.

1ter Räub. (hat das Geschriebne gefunden, indem

er selbes dem Theophilus reicht) Da sieh! du kannst es lesen.

Theophilus. (Liest)

»Grosmüthiger Fürst! und Anführer der Räu-
»ber bey Nyßa.»

1ter Räub. Dieß Schreiben ist ja an dich?

Theophilus. (Liest)

»Hier send ich meinem ältesten Sohn an dich, um »sich wegen seinem jüngern Bruder bey dir zu er»kundigen, der sich zuverläßig unter deinen Geno»ßen aufhalten soll; Lykon ist sein Name.»

1ter Räub. Das bin wahrlich ich! (er heult wieder.)

Theophilus. (Liest) »Ich verlohr ihn schon »lange, und konnte seither keine Spur von ihm »finden; ich bin nun 89 Jahre alt; das Ziel mei»nes Lebens naht heran, und ich kann nicht ster»ben, bevor ich ihn noch einmal sehe, meine lezte »Kraft zusamm raffe, und ihn zu einen beßern »Wandel beschwöre. — Ich verzärtelte ihn; er war »mein jüngstes Kind, und jezt fühl ich die Vor»würfe, die ich mir seinetwegen machen muß, und »den Zorn der Götter. — Ich hoffe nun, und »bitte von deiner Großmuth, daß du mir ihn sen»dest, und von ihm erwart ich, daß er mir meinen »lezten Willen nicht versagen wird. Nimm zum »Beweise meiner Dankbarkert mitfolgendes Ge»schenk an, und zwar aus meines Sohnes Hand, »und gehabe dich wohl.»

Vierte Scene.

Der 2te Räuber, (trägt einen Ermordetscheinenden auf den Schultern herbey.) Vorige.

2ter Räub. (seine Last zu den Füßen des 1ten Räubers herablassend) Bist du hier, du Wahnsinniger! deine Herzhaftigkeit ist dir nicht wohl bekommen, du bist doch verzagt, wie eine Henne im Waßer.

1ter Räub. Wo soll ich hin? was bringst du Teufel vor meine Augen? Laßt mich davon rennen immer und ewig.

2ter Räub. Bleiben sollst du! Siehst du nicht, er lebt ja noch! vielleicht erholt er sich wieder. Wenn du ja laufen willst, so holle Wein und Oehl, und ein Stück Tuch, ihm seine Wunde zu verbinden.

1ter Räub. Ist es wahr? ist es wahr? spürst du Leben? ich bin starks wieder da. (läuft ab)

Fünfte Scene.

Vorige ohne den 1ten Räuber.

Theophilus. Laßt uns alles anwenden, diesen Menschen wieder zu sich zu bringen (läßt sich zu den Verwundeten nieder um die Wunde zu untersuchen.)

Der Verwund. (sich etwas erholend) Ach!

2ter Räub. Ich habs gleich geseh'n, es war nur eine starke Ohnmacht.

Theophilus. Desto beßer; so ist doch wenigst der Brudermord erspart.

Verwund. (Schlägt die Augen auf) Wo bin ich?

Theoph. Deinem Bruder sehr nahe! sey ruhig, es soll wieder beßer mit dir werden.

2ter Räub. Es wundert mich doch wahrlich, daß er wieder zu sich kömmt, denn er hat eine Menge Blut verlohren.

Der Verwund. (Schwach) Gute Götter! ein Wald! — so Nacht um mich — mein Kopf — mein Bruder! wo bist du? —

Theoph. Ich seh ihn kommen.

Sechste Scene.

Der 1te Räuber, mit einen Körbchen. Vorige.

1ter Räub. (wie außer Athem) Bruder! Bruder! lebst du wieder?

2ter Räub. Nun auf's Lauffen verstehst du dich, das ist wahr.

1ter Räub. (mit seinem Bruder beschäftigt) Denk Bruder, ich geh mit Dir.

2ter Räub. Doch nicht gleich diesen Augenblick? Gieb her was du hast.

Theoph. Wascht nur die Wunde gut aus, dann verbinder sie, und bringet ihn auf ein beßeres Lager.

2ter Räub. Soll ihm an nichts mangeln, ich steh dafür.

1ter Räub. Weil nur keine Gefahr ist, Gottlob! Gottlob! — ach mein armer Bruder!

Der Verwund. (Giebt Zeichen seiner Bruder-Gefühle.)

2ter Räub. Schweig jezt, hilf mir lieber ihn auf ein beßers Lager bringen.

1ter Räub. O gerne, gerne! diese Bürde ist zu leicht für mich schweren Sünder. (beyde Räuber nehmen ihn behutsam auf, und tragen ihn in die Höhle)

Siebente Scene.

Theopilus, hernach einige Räuber.

Theoph. Wie bin ich vergnügt, daß ich einen Mord weniger auf der Seele habe, und daß ein tiefgesunkener Rauberbruder Gelegenheit vom Schiksal erhielt, von der Bahn des Lasters und der Greuel sich zu wenden, weil es noch Zeit ist. (man hört von der Seite zweymal pfeiffen) was ist das schon wieder? (Pause, er lauscht.)

Achte Scene.

Drey Räuber, Theophilus.

Thoph. Welche Kundschaft bringt ihr?

3ter Räub. Im äußern Verhau am rothen Fels hält ein Mann zu Pferd, er will dich sprechen.

Theoph. Laß ihn kommen.

3ter Räub. Es kommt mir mit ihm nicht richtig vor.

Theoph. Wie so?

3ter Räub. Wir wollten ihm an den Leib, denn sein Roß stach uns in die Augen, und der Reiter dacht ich, mag auch nicht leer seyn; aber sollst du's glauben, als ich und die da ihn paken wollten, da wars gerade, als wäre Lähmung unserer Arme von oben über uns hergefallen, und da blickte er uns an mit ein paar Augen, daß wir lieber auf die Kniee niedergefallen wären, um ihn um Vergebung unserer Sünden zu bitten.

Theoph. Du machst mich Neugierig.

3ter Räub. Drum ist mein Rath, du vermiedest, mit ihm zusamm zu kommen. Wer weiß, es kann einer von den Zauberern seyn, welche aus den Menschen alles machen können, was ihnen beliebt.

Theoph. Geh! sag ich Dir, und laß ihn kommen, unversehrt! — Euer zween sollen ihn begleiten mit aller Achtung; ich will ihn vor der Höhle erwarten.

Die Räub. (gehen Kopfschüttelnd ab)

Neunte Scene.

Theophilus allein.

Himmel! laß diesen Fremden einen Engel seyn, der mich aus dem dunkeln Labyrinth menschlicher Scheußlichkeit hinausleitet (begiebt sich nach der Höhle.)

Zehnte Scene.

Johannes von mehrern Räubern im Hintergrunde von oben herab über die Scene vorbey geleitet.

Eilfte Scene.

Theophilus (tritt bewaffnet aus der Höhle), Johannes mit den Räubern (später dazu.)

Thoph. Horch! sie nähern sich; — Geräusch durchs Gebüsch von dieser Seite. — Mein Herz ahnet etwas, denn es pocht ungewöhnlich. Ist's Freude, oder Verzweiflung, was mir bevorsteht? — Ach wie beben meine Glieder. (läuft ängstlich hin und her)

Johannes (tritt ein)

Theoph. (geht wieder unter die Höhle, ohne auf Johannes zu achten.)

Johannes. (in der Entfernung stehend, mit Wehmuth den Theophilus betrachtend.) Ja, dort steht der einst Vielgeliebte! – O du sein guter Engel! verlaß ihn nicht, wenn ich mir nun einen Weg zu seinem Herzen bahnen will.

Theoph. (tritt wieder aus der Höhle hervor.)

Johannes. Steh mein Freund! — das Verhängniß schikt mich zu dir.

Theoph. (bleibt plözlich still stehen, und blikt erschüttert zur Erde, in sich murmelnd) das Verhängniß —

Johannes. (tritt dicht an Theophilus, und legt sanft die Hand auf seine Achsel)

Theoph. (erhebt den Blik auf den vor ihm Stehenden; tief erschüttert, wirft er seine Waffen weg, und rennt der Höhle zu.)

Johannes. (läuft dem Theophilus nach und ruft) Theophilus! Theopihlus! mein Sohn! (wie bittend, nachdem er ihn erreichte) du fliehst deinen alten Vater! fürchte mich nicht! habe Mitleiden mit meinem Alter! ich laße dich nicht. Ach mein Sohn!

Theoph. (fällt Johannes um den Hals, und weint laut.) Verzeih! verzeih! aber ich muß fliehen vor deinem Angesichte. ach! denk'st du noch an mich Elenden? — Jesus! und auch du? —

Johannes. Ja Jesus denkt noch an dich; darum zittere nicht, in seinem Namen bin ich hier, zu deiner Rettung.

Theoph. Ist es denn möglich? kann er denn meiner noch gedenken? in Gnaden?

Johannes. O du bist gewonnen, denn ich sehe deine Thränen der Reue.

Theoph. Engel Gottes! Laß dich vest drüken an mein Herz. (drükt ihn mit Innbrunst an die Brust) du bist's! dich sah ich verfloßene Nacht im Traume; es war mehr als Traum; O mein Retter, so erbarmt sich Jesus meiner? ists gewiß? — auch ihn sah ich — nun hab ich genug, so darf ich wieder kindlich zu ihn bethen? darf ihn meinen Retter, meinen Herrn nennen?

Johannes. Er ist dir nahe, aber du kannst seine Herrlichkeit nicht sehen, bis du geläutert bist; komm mit mir zur Gemeine zurük, da wirst du mehr, denn dieses vernehmen.

Theoph. Ja, Vater! lieber Vater! ich will umkehren; vor der ganzen Gemeinde, vor der ganzen Welt will ich bekennen, daß ich der größeste Mißethäter bin. — Brüder! (zu den Räubern) geht in die Höhle, und ruft mir Lykon, und die andern alle, die noch drinnen sind.

Zwey Räub. (gehen in die Höhle)

Theoph. Ich will nicht davon schleichen aus dem Bunde wie ein Dieb bey der Morgenröthe; meine Sündenbrüder sollen auch Zeugen meiner Reue seyn, wie sie Zeugen meiner Mißethaten waren. — Billigst du dieses doch, mein Vater?

Johannes. Allerdings mein Sohn! dieß ist wahre Buße.

Zwölfte Scene.

Lykon, der 1te, 2te, 3te, und mehrere Räuber, Vorige.

Theoph. Zum leztenmal sprech ich zu euch, es ist mein Testament; ihr sollet mein Vermächtniß ehren.

Alle Räuber. Wir werden! wir werden!

Theoph. Verführung und jugendlicher Leichtsinn haben mich in eure Mitte gebracht; ich ward der Mitgenoße der Früchte euerer Greul, am Ende leuchtete ich euch mit der Fakel der Mißethaten voran. Die bitterste Reue über die Frevel, die ich außer dem Kreise der Rechtlichkeit und der Geseze des Herrn verübte, erfüllt durch die Gnade Gottes meine Seele; ich will den Engel, der mich aus dieser grausen Lasterwüste führen will, nicht von mir stoßen; er wird mich zur Brunnenquelle der Gnade, und der Barmherzigkeit leiten, und ich will den Vater bitten, daß auch ihr davon erquickt werdet, wenn eure Seele darnach dürstet. — Lykon! dich hat die Bande immer als den ersten nach mir betrachtet, dich sez ich zu meinem Erben ein; aber die erste Bedingniß meiner Erbschaft ist, Menschlichkeit; sogar der Räuber kann ein gutes Bewußtseyn mit sich zu Grabe nehmen, wenn er die Rechte der Menschheit ehrt.

1ter Räub. Nein! du sollst mir in der Umkehrung zur Tugend den Rang nicht ablauffen, Bruder Theophilus! — Gott hat mir heute durch Enthebung des Brudermords einen Vergebungsstrahl aufgehen laßen, ich will mich dem Sonnenmeere seiner Barmherzigkeit nähern, meinem wieder auflebenden Bruder hab ich es zugeschworen, von dem Bunde mich zu trennen, und

durch ihn zu unsers Vater Füßen gerechte Bußthränen zu weinen; — Gott sey mir gnädig, wie dir, Bruder Theophilus! aber weit sey von mir das Erbtheil, welches du mir zudachtest.

Johannes. Gottes Segen zu deinem Vorhaben, mein Freund.

Theoph. Nun dann, ihr übrigen! so ruft morgen die ganze Bande zusamm, und laßt die Wahl entscheiden, wer euer Führer seyn soll nach mir.

Alle Räub. Es ist aus; wir wollen umkehren mit dir, (werfen alle ihre Waffen weg.)

2ter Räub. Du warst unser Führer auf bösen Wegen; führ uns nun auch zum Guten.

Theph. Wie ist mir? — ist euer aller Sinn diese Rükkehr? vest und unveränderlich?

Alle Räub. So wahr unsere Seele lebt, vest und unveränderlich.

3ter Räub. Ehrwürdiger Greis, sey auch Vater für uns! wie du es bist für Theophilus; Gottes lenkende Hand brachte dich zu uns, öffne uns das Heiligthum der Gemeine.

Alle Räub. (auf den Knien) Heilige uns zur Reue und Buße.

Johannes. (Seine Hände über sie ausstrekend, mit einem Blik zum Himmel.) O! mich Glüklichen! — Jesus! auf einmal so Viele gewonnen für dich. Laß deinen Frieden über sie kommen; denn du sagtest ja, es ist große Freude im Himmel über die Rükkehr des Sünders.

Ende der dritten Abtheilung.

Vierte Abtheilung.

Erste Scene.

(Versammlungs-Ort der Gemeine, wie in der 2ten Abtheilung.)

Epaphras. Philemon. Die Gemeine.

Epaph. Seyd nicht bange meine Lieben! bleibt Johannes auch noch einmal so lange weg, als er es schon ist, bin ich doch ohne Sorgen seinetwegen; der Engel des Herrn ist mit ihm auf seinen Wegen.

Philemon. Denkt nur nach, wie offenbar, und wundersam Johannes bis ins hohe Alter erhalten worden; wie er der einzige unter den Aposteln Jesus für so vielen Nachstellungen unserer Feinde in Sicherheit blieb, den Schlingen der Christenverfolger entgieng, und mitten in Lebensgefahren von der Allmacht beschüzt ward.

Epaph. Zum Trost der Gemeinen, welche sein apostolischer Eifer stiftete, sein rastloses Bestreben bisher erhielt, und sein vom heiligen Geiste gesegnetes Predigtamt auf so bewundernswürdige Weise vermehrte, wird die göttliche Vorsehung den gebenedeyten Jünger des Herrn lange noch erhalten, und schüzen. Laßt nur nicht ab, ihr frommen Seelen! im Gebethe um Johannis lange Erhaltung zu verharren; denn was wir unabläßig vom Vater bitten mit Vertrauen und Thränen, gewährt er gewiß.

Zwente Scene.

Hypomene, Loiß, Theodora, Vorige.

Hypomene. (im eintretten) Seyd gegrüßt im Herrn, Brüder und Schwestern! (zu Loiß die sie bey der Hand führt) Hier, Loiß! seze dich neben mir nieder.

Loiß. (noch schwächlich) Nun ist's mir wieder gut und wohl; wie dank ich dir, gute Mutter! für deine Liebe. (sieht sich um) Ist Johannes noch nicht da?

Epaph. Noch nicht, aber bald wird er hier seyn, wenn er gefunden, was er verlohren hat.

Loiß. So? — wenn er's nur findet! — was ist's denn?

Epaph. Etwas, worauf er hohen Werth sezt.

Theodora. (ihre Hand in die der Loiß legend) Arme Loiß! daß es dir nur gewiß wieder recht wohl ist.

Loiß. Sey unbesorgt um mich, meine Liebe!

Theodora. Wie meinst du nun, wenn Johannes mit einem Manne herein kömmt, der sich verlohren hat, der den Weg nicht mehr zurük fand, und den er ihm wieder zeigen will.

Loiß. Johannes selber? — wo kömmt denn der Mann her?

Theodo. Von uns.

Loiß. Und wo geht sein Weg hin?

Theodo. Zu uns. — Und du wirst dich freuen, wenn er ihn widerbringt.

Loiß. Aber ich verstehe dich nicht. von uns — zu uns — und ich werde mich freuen?

Theodo. (Sieht Loiß bedächtlich an.)

Loiß. Rede doch! — Ach! es ist mein Bruder, den du meinst; O mein Gott! so ist er wieder gefunden? — lieber theuerer Johannes! — Ein Gottes Engel ist er! — Herr! was läßt du mich erleben!

Ispaph. Sey ruhig Loiß! ja dein Bruder ist gefunden, gewonnen; wir haben Nachricht, daß Johannes glüklich vollbracht hat, weswegen er aus der Stadt eilte; denn, um unsern Vater besorgt, schikten wir dem Forteilenden ein Geleit der unsrigen nach.

Theodo. Laß dich's nun nicht befremden, wenn er in heftigster Gemüthsbewegung hereintritt, und weint.

Loiß. So will ich lieber hinaus gehen, bis die ersten Augenblike vorüber sind, so gern ich ihm entgegen fliegen möchte. (Zur Gemeine) Vergebt mir die Unruhe, die ich euch verursache! — Ach da ich wieder zu mir selber kam, wust ich nicht wie mir geschehen. — Du mein Bruder! — O ich will, und darf jezt noch nicht an ihn denken. (geht ab)

Hipomene und
Theodora, (begleiten Loiß)

Dritte Scene.

Vorige, ohne die Abgegangenen.

Der Opferknabe. (zu seiner Mutter) Mutter! dieses Frauenbild ist so holdselig, gleich möchte man ihr um den Hals fallen.

Agatha. Die Furcht Gottes ist die schönere Zierde ihrer Seele.

Der Knabe. Ich freue mich recht auf den Augenblik, wenn sie ihren Bruder wieder sieht.

Agathe. Und präge deinem Gedächtniß tief ein, was du seh'n und hören wirst, um der Gemeine der Christen einst das Zeugniß abzulegen, was sich in denen Greisentagen Johannis ereignet hat.

Der Knabe. Sorg dich nicht, Mutter! will mir's gewiß merken, denn ich will auch gut und fromm werden, wie die Dirne.

Epaph. Wem ist der Knabe, deßen unmündig frommen Reden meinem Herzen so wohl thun?

Agathe. Mein ist er, ehrwürdiger Bischof, die Götzen-Diener Nyßas hatten ihn erkohren zum Opferknaben; aber ich weiß nicht, wie's zugieng: von freyen Stüken hat er heute die Opferfakel zurück gegeben, und dem Dienste der Götter abgesagt.

Epaph. Der Geist des Herrn ist über ihn gekommen, er ist berufen, und auserwählt. Seht! so sucht Gott die Seinen aus, schon im zarten Alter. Agathe! bring am nächsten Tag des Herrn, den Knaben zur Taufe.

Agathe. So Gott will.

Der Knabe. Was ist das, Mutter!! die Taufe?

Agathe. Durch das Waßer und Wort wird dich der Bischof aufnehmen in die Gemeinschaft der Christen; es wird dir geschehen, wie es Jesum im Jordan geschah von Johannes. Du weist doch, ich hab dir's oft schon erzählt?

Der Knabe. Ja ja! ich hab's schon behalten; aber da will ich auch von dem Johannes getauft wer-

den, der hier ist, wie Jesus damals von dem andern Johannes. (frommes Lächeln in der ganzen Gemeine.)

Epaph. Bitt ihn nur, Kleiner! daß er's thut.

Knabe. Oh! er thuts gewiß; wer so hold aussieht, und so freundlich spricht, handelt auch fromm.

Epaph. Agathe! du wirst große Freude erleben an dem Kleinen.

Agathe. Das gebe Gott.

Vierte Scene.

Johannes, Theophilus und mehrere Männer aus der Gemeine.

Epaph. (beym ersten Blik auf Theophilus) Allmächtiger Gott!

Johannes. (den Theophilus bey der Hand hereinführend) Hier sind wir! (wischt sich den Schweis von der Stirne.)

Theoph. (weint und schluchzt laut und verbiergt sein Angesicht an der Brust Johannis.)

Epaph. (mit Freudenthränen) Ach! Freude wieder über dir im Himmel! (umfaßt Theophilus!) Mein Sohn! mein Sohn! ach Theophilus! mein Sohn.

Theoph. (verbirgt sein Gesicht schnell an der Brust des Bischofs, die Arme um seinen Hals schlingend. Pause.) Ehmals mein Vater! — lebst du noch? — kannst du denn einen Mörder noch deinen Sohn nennen? Treuer bist du, als ein Vater seyn kann; — wär es möglich sich solche Liebe zu denken! — Gott! ich versinke für Wehmuth.

Epaph. Weine nur, gerne sieht der Herr solche Thränen.

Theoph. Ach mein Erbarmer!

Philem. Wir haben viel geseufzt, viel gelitten um deinetwillen, die Thränen versöhnen nun die Christen wieder, die du weinst vor ihnen.

Theoph. O ich bin bey den Auserwählten im Himmel, da ich wieder unter ihnen bin, ich Unwürdiger! ich Unwürdiger! ihre Ermahnungen, ihr Warnen, ihre Gebethe für mich hab ich an mir umsonst, und verlohren seyn laßen; ich taufte mich zu einen Satan um im Blute der Unschuldigen, die meine Seele vor dem Herrn anklagen musten; — und mich können sie doch wieder mit versöhntem Auge anbliken? (weint) O solche Güte verdien ich nimmermehr.

Johannes Komm! und vergiß; was zurük ist; nnd wie der Herr über der Freude, daß du wieder gefunden bist, deiner Greul vergießt, so vergeßen wir alles, nur nicht die Treue an dir. Betrübe nun nicht länger die Gemeine, und laß dich von ihr segnen.

Theoph. Gemeine des Herrn! meine Reue ist aufrichtig, nimm mich Gefallenen wieder an. (er geht zu den Aeltesten und umarmt sie)

Johannes. Sohn der Schmerzen! du bist mir desto theuerer, jemehr du mich Arbeit gekostet hast.

Philemon und

Die Aeltesten, (bey jeder Umarmung des Theophilus) Sey uns vom Herren erfleht, lieber Bruder Theophilus!

Johannes (ermattet) Wie bin ich nun so müde! —

Epaph. Soll ich dir von dem Opferweine reichen, dich zu erquiken?

Johannes. (winkt ihm, es seyn zu laßen.)

Theoph. (nach dem er die Umarmung geendet) Nun ist mir das Herz so leicht. (er nähert sich dem Bischof) Vergelte dir alles der ewige Belohner, dem kein Seufzer meines Herzens verborgen blieb. Und kommen wir einst an seinem Tage vor ihm zu stehen, dann will ich bis an die Schwelle seines Thrones mich drängen, und ihm, deine Treue erzählend, meinen Dank wiederholen, und (fällt weinend dem Bischof an die Brust) die Liebe, mit der du mich wieder aufgenommen hast, und die Gemeine. Dich aber, o Johannes! will ich vor dem Ewigen nennen meinen Auferweker aus der Nacht des Todes. (fällt zu Johannes Füßen, nnd benezt sie mit Thränen) Vater! Vater! entsündige mich von meinen Blutschulden.

Johannes. (indem er seine Hände auf Theophilus Haupt legt) Im Namen Gottes Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. (ihn aufhebend) Geh hin mein Sohn. (dem Bischof die Hand reichend) Laß uns nun, lieber Bruder! vor dem Herrn uns freuen, daß wir das verlohrne Kind wieder gefunden haben.

Fünfte Scene.

Theages, Vorige.

Theages. Vater der Gläubigen! du hast dem reuevollen Sünder erlaubt, wieder zu kommen, in die heilige Gemeine, wenn er durch Reue wieder gebohren ist. — Der Geist Gottes, von dem du erfüllt bist, wird

mein Innerstes durchbliken; und daher hoff ich, du wirst gestatten, daß der Neugebohrne an dem Troste der Gemeine theil nehmen darf, wie deine andern Kinder. Zuförderst aber nimm die heißesten Dankesthränen für die Rettung meiner Seele im Angesichte der Gemeine.

Johannes. Nicht ich, sondern Jesus rettete dich; ich bin nur das Werkzeug in seiner Hand; sey nun getrost, lieber reuevoller Theages! Laß wieder Liebe in dein Herz kommen, reine, lautere Liebe. Du haßtest Jesus, haßtest seine Gemeine, und dich selber; aber laß wieder Liebe in dein Herz kommen, und wandle unter dieser gottgefälligen Gemeine in Frieden.

Theages. (tritt in den hintersten Winkel) Ich will Diener der Frommen seyn, die ich geärgert habe, so lang es der Bischof für gut hält.

Johannes. (Lächelnd und mit sanftem Tone) Es steht uns noch eine Scene bevor, lieber Epaphras! die dieser etwas ähnlich ist; der Geist des Herrn hat mich belehrt.

Sechste Scene.

Erast, Vorige.

Erast. (unter der Thüre harrend) Sind hier die Brüder von Nyßa?

Epaph. Ja, wir sind's.

Erast. (ängstlich) O! so nehmt mich auf! nehmt mich auf!

Philem. Näher mein Freund! als Gast bist du uns willkommen.

Erast. (etwas erschroken) Aber Männer! laßt mich leben! — wo ist meine Loiß? sie soll euch für

mich bitten; ich hab heute so viel Uebles von euch geredet.

Lyßias. (hervortrettend) Wir sind deßen gewohnt, und achten's nicht. — Wir sind vielmehr immer bereitet zur Verzeihung, und bitten für unsere Beleidiger bey Gott.

Erast. Wie lieb ist mirs, daß ich euch Fremdlinge auch hier antreffe. — So trist denn alles ein.

Lyßias. Habe keine Furcht! ich und mein Gefährte sind Christen; Loiß ist eine Christin; du fandest nichts schrekendes an uns, noch an Loiß; Und so sind wir alle.

Erast. O! vergebt mir die Lästerung: Räuber und Christen.

Johannes. Laß dich dieß nicht irren; Mörder und Christus selbst, der mehr als wir, wurden einst untereinander gerechnet, und auf gleiche Art, wie die Mörder, ward auch er behandelt; Laß dich's nicht irren.

Erast. Wie seyd ihr so grosmüthig! — Euer erster Anblik hätte mich sollen freuen, und ich Thor habe vor euch gezittert. — Höret nun was mir wiederfahren ist. Unter den bittersten Verläumdungen gegen die Christen, ließ ich meine Gäste gehen, die ich nicht kannte. — Ich glaubte alles wohl gethan zu haben, und legte mich unter demselben Baum, unter dem die Pilger geruht hatten, in die Kühle. — Ich schlief unwillkührlich ein, und da sah ich bald in einem lichten Traume einen Jüngling, der sich mir nahte. Sein Angesicht war wie die Sonne, wenn sie aufgeht; ein kostbarer Gürtel schmiegte ein schön weißes Gewand an seine Lenden, und er redete mich sanft und freundlich

mit diesen Worten an: »Gott der Einzige, der dich mit Gütern und einem frohen Alter gesegnet hat, sendet mich zu dir, um dir zu verkünden, daß du noch zum Genuß des höchsten Glükes auf Erden gelangen sollst, zur Gemeinschaft der Christen.» Als der Jüngling so geredet hatte, und seine Worte blieben getreu in meinem Gedächtniße hangen, bükte er sich zu mir nieder, richtete mich mit seiner Rechten auf, und da ich mich umsah, fand ich ihn nicht mehr. Da aber seine Hand die meinige berührte, fühlt ich mich mit der Kraft eines jungen Mannes gestärkt, und ich machte mich auf den Weg hieher.

Johannes. Ist es dein ernstlicher Wille, an Unschuld, an edler Freude, an Herzlichkeit, an Wahrheit Theil zu nehmen, so bleibe bey uns bis Morgen; du sollst alsdenn in unsere göttlichen Rechte, und Geseze eingeweiht, und zur Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen werden.

Erast. Ja das will ich, das will ich; — aber sagt mir doch! was muß ich thun, um euerem und auch meinem Herrn zu vergelten, was er mir da in meinem Alter noch für eine Freude erzeigt?

Johannes. Er fodert nichts, als daß wir ihm allein treu seyn sollen. Was dieß heißt, wirst du erfahren. Sein einziger Wille ist, daß wir untereinander uns lieben.

Erast. O! so lang ich noch lebe, will ich nicht ruhen, mich euerer, und meines neuen herrlichen Standes würdig zu machen.

Siebente Scene.

Theodora, Vorige.

Theod. (unter der Thüre zum Bischof.) Sie will durchaus herein; nun sey es Zeit, sagt sie, und ihr Herz gefaßt.

Epaph. Laß sie immerhin! auch wir dürsten nach dieser Labescene.

Theod. (geht hinaus)

Achte Scene.

Vorige, ohne Theodora.

Erast. Zum ersten Beweis redlicher Gesinnung für die Gemeine bitt ich die Baarschaft hinzunehmen, die ich mit mir nahm. (er reicht einen ledernen vollen Beutel)

Johannes. Die Liebe ist das erste Gesez der Christengemeine; es erlaubt nicht, von dem Angebothnen mehr als den zehnten Theil anzunehmen; stelle diesen Theil unserem Diakonus Philemon zu, der die Bedürfniße des heiligen Dienstes zu befriedigen hat, das übrige theile du selber morgen zwischen den Armen von Nyßa, seyen es auch Abgötterer, und zwischen der Anstalt, die zur Aufnahme fremder Pilger von uns errichtet worden.

Erast. Berichtet mich nur, ehrwürdige Väter! ich will thun wie es Sitte ist in unserer Gemeine.

Neunte Scene.

Hypomene, Loiß, Theodora, Vorige.

Loiß. (Läßt gleich beym ersten Schritt in die Thüre ihren Blik nach ihrem Bruder umher schweifen; als sie ihn unter Allen findet, steht sie einige Augenblik still, eilt dann gierig auf ihn zu, und ruft mit niedergedrükter Stimme) Mein Bruder! mein Bruder!

Theoph. (weicht erschroken zurük.)

Loiß (fährt fort) Kennst du Loiß nicht mehr?

Theoph. Loiß? — Gott! — du bist's? — (drükt sie an seine Brust)

Loiß. (nach der Umarmung weinend) So hab ich dich denn wieder! — so hat denn Jesus dich mir wieder geschenkt! — Auf immer seyen darum die Schmerzen und der Kummer nun vergeßen, die du mir zum Andenken hinterließest.

Theoph. Was für Leiden must ich dir verursacht haben, treue Schwester? — lohne der Herr deinem zerrißnen Herzen! welch ein Unmensch war ich — ich konnte dich vergeßen, und mehr noch als dich! —

Loiß. Sey nun ruhig, stärke dich zu innerer Reue, erheitre dich zu sanfter Freude, und werde wieder unser Theophilus; — Könnt ich doch noch recht beruhigt von dir scheiden.

Theoph. Du willst von uns weggehen? — wann;

Loiß. Noch diese Nacht. Ich diene nicht mehr zu Nyßa.

Johannes. Dieß ist unsere Loiß?

Loiß. (Ehrerbiethig) Mann Gottes! ich bins!

Johannes. Sey mir gesegnet, meine Tochter! wo dienst du denn jezt? du warst das leztemal als ich hier war, auch nicht gegenwärtig!

Loiß. Seit einigen Jahren bin ich an einen Herrn verkauft, der in der Nachbarschaft von hier ein fruchtbares Thal bewohnt.

Erast. Meine theuere, gute Loiß! sieh! du sollst nicht mehr meine Sklavin seyn; und ich glaube, es würde sich auch nicht mehr recht schiken; sondern meine Tochter sollst du von nun an heißen; und wenn ich sterbe, so bist du darnach aller meiner Güter Erbin, und meines ganzen väterlichen Segens. Es soll dir von nun an recht wohlgehen! ja meine Tochter! es soll dir wohlgehen! die ganze fromme Gemeine sey Zeuge dieser meiner Rede.

Loiß. O! so sey gepriesen, du Allwaltender! wer bin ich, daß du meiner so gedenkst, und deiner geringen Magd dich so annimmst?

Theoph. O! was ist Macht und Würde des Christenthums! — ich bin heute Zeuge davon mit Theages, und diesem Greise.

Johannes. So kann der Herr die Seinen rechtfertigen.

Loiß. Frohloket, ihr Schwestern! und jauchzet ihr Brüder! denn der Herr lebt unter uns, und die Kraft seines Geistes.

Knabe. (läuft von seiner Mutter weg zu Loiß) Höre, Schwester Loiß! du must nun auch meine Schwester seyn; dich hab ich so lieb, so lieb, du bildest dir's

gar nicht ein. Komm! wir wollen miteinander dem Herrn frohloken, ich wills lernen von dir, sang an, sing du vor, ich werd' es schon treffen, wenn die andern mitsingen.

Loiß. Geh zum Vater der Gemeine, mein Kind! ob der's erlaubt.

Knabe. (auf Johannes deutend) Gelt! Den Mann mit dem sanften Auge meinst du doch?

Loiß. Ja doch, ja:

Knabe. (tritt zu Johannes) darf die freundliche Schwester denn einen Lobgesang anstimmen?

Johannes. Dem Herrn darf man zu jederzeit ohne Erlaubniß dienen.

Knabe. (geht zu Loiß zurük) Nun hast du's gehört. (indem er nieder kniet, das Angesicht zum Cruzifix gewendet) sang an; liebe Schwester! ich knie schon.

Loiß. (kniet neben dem Knaben)

Alle. (Anwesenden folgen ihrem Beyspiele).

Loiß (intonirt)

Jauchzet dem Allmächt'gen alle Lande!
Singet Lob, und kündet seinen Namen!
Rühmet ihn, denn er zerriß die Bande
Des Verführers, daß wir ihm entkammen,
Stärkte uns im Fleisch mit seiner Kraft
Die so wundersame Dinge schaft.

(alle wiederholen in derselben Melodie diese Strophe.)

Loiß.

Lauter Wunder waren deine Werke,
Derer wir im Fleische Zeugen waren;
Du bist's, der dem Frommen giebt die Stärke,
Daß er deine Feinde treibt zu Paaren;

Und sie weichen deiner großen Macht.
Singet! wie der Herr für Fromme wacht.

Alle. (wie vorher)

(Nach dem Gesang erhebt sich die ganze Gemeine. Johannes, der Bischof und Philemon verlaßen ihre Pläze, um zu gehen, die Gemeine macht Anstalt zu folgen.

Zehnte Scene.

Simon, Vorige.

Simon. (tritt blaß und athemlos unter der Thüre den Abgehenden entgegen.) Ach, um Gotteswillen!

Alle. (mehr oder weniger sich entsezend, bleiben auf der Stelle stehen.)

Johannes. (mit ruhiger Stirne und Seele) Erhole dich erst, dann sprich!

Simon. Ach, es ist keine Zeit! Die höchste Gefahr!

Der gröste Theil der Gemeine. Allmächtiger Gott! steh uns bey!

Johannes. (wie vorher) Der Herr ist mit uns, fürchtet nicht! was uns die Menschen thun mögen.

Simon. O! Johannes! Johannes! rette dich, eine ganze Rotte ist im Anzuge, dich und die Gemeine zu verderben; Die Gözenpriester haben sie gedungen, ich komme eben von da, wo ich die Blutgierigen belauschte; es ist um euch alle geschehen, wenn ihr hier verweilet; Vater! rette dich für die Gläubigen.

Mehrere Zagende in der Gemeine. Weh uns! sollen die Abgötterer über uns siegen! weh uns!

Epaph. Philemon, Hypomene, und mehrere Vorsteher der Gemeine.) Mann Gottes! unseres Heilands lezter, heißester Freund! zieh dich zurük in das unterirrdische Gemach, wir wollen für dich sterben, dich für andere Gemeinen zu erhalten.

Theoph. (Sich hervor, und Johannes und den Bischof nebst den Vorstehern von der Thüre zurückdrängend.) Nur über meinen Leichnahm sollen sie euch erreichen.

Theages. (an Theophilus Seite trettend) Und über den meinen.

Loiß. (sich vordrängend) Laßt mich als das erste Opfer fallen, ihr Männer! Mein Blut wird die Bösen vielleicht entmannen.

Knabe. (hinknieend neben Loiß, und seine Händchen faltend.) Wenn ich sie so, und mit Thränen bitte, werden sie euch Allen nichts zu Leide thun.

Simon. Alles ist verlohren durch zaudern, sie kommen durch den Bogengang schon; Lysimachus, der Götzenpriester führt die Rotte an.

Theoph. (seinen Dolch zükend) Wohlan! über mich müßen sie hinwegschreiten.

Theages. (die Thüre besezend, und den Dolch schwingend) Theuer will ich ihnen das Blut machen, daß sie hier vergießen wollen.

Johannes. (mit hohem Ernst, und Eifer zu Theoph. und Theages.) Zurük, ihr kühnen Schwärmer! laßt ab von eurem Vorhaben! das Evangelium Jesus will Liebe und Vergebung, nicht Mord und Blut. Vom Kreuze herab lächelte unser Meister Verzeihung zu

seinen Mördern; ich sah's, und mein Herz wollte mir zerspringen. (er eilt zum Cruzifix zurük, und wirft sich mit gegen die Thür gewendetem Angesicht auf die Knie.) Wir wollen hier seinem hohen Beyspiele folgen. Wer an Christus Theil haben will, jenseits, ahme mir nach.

Theoph. und

Theages. (ihre Dolche zur Thüre hinaus schleudernd.) Tod, um Jesus willen sey uns willkommen! (ziehen sich von der Thüre zurük, und fallen auf die Knie.)

Epaph. (und die ganze Gemeine weichen hinter Johannes, und fallen, die Hände empor hebend, zur Erde.)

Epaph. Vater! in deine Hände empfehl ich meinen Geist.

(Die ganze Gemeine spricht diese Worte mit Rührung nach.)

Johannes. (Seine Hände über die Knieenden ausstrekend,) Die Gnade Jesu Christi sey mit euch im Leben und Sterben.

Alle. Amen!

Knabe. (läuft zu seiner Mutter küßt sie dreymal brünstig, dann zu Loiß, küßt sie einmal auf die Stirne, und sagt zu beyden Weibern.) Gute Nacht! gute Nacht! (Dann läuft er zu Johannes, und spricht, sich an ihn schmiegend) Lieber Vater! Laß dein Kind an deiner Seite mit dir sterben.

Johannes. (den Knaben küßend) Seht Freunde! solche Helden sind unserem himmlischen Vater lieb; — Solche Märtyrer wird die Jesuslehre einst viele haben.

Eilfte Scene.

(Lysimachus; eine große Räuberrotte; an ihrer Spize der 2te und 3te Räuber, aus der 3ten Abtheilung; der Gözendiener, Vorige.

Lysimachus. (an der Thüre zu den Anführern der Räuber, auf Johannes deutend.) Den dort mit dem Knaben tödtet zuerst; und dann entkomm euch von allen diesen Heuchlern Keiner (indem er den Dolch schwingt) Wer entrinnen will, finde den Tod an meinem Dolche.

2ter Räuber. (von dem Blike Johannis durchdrungen, zu Lysimachus.) Wüthrich! du bist betrogen, unsere Dolche versprizen das Blut der Christen nicht. (zur Rotte) Kammeraden! wer kein verstokter Teufel ist, der folge mir nach. (naht sich Johannes und legt seinen Dolch vor ihm nieder) Gesandter des wahren und einzigen Gottes! wasche durch die Taufe das Blut von uns, mit dem wir durch unsere Dolche uns besudelt haben.

Alle Räuber. (drängen sich um Johannes her, und legen ehrerbietig ihre Dolche ab) Wir Alle, wie Theophilus, deine reuigen Kinder!

Johannes. (zu Lysimachus.) Gözendiener! seht! so wirkt Gottes Gnade auf die Herzen, welche glauben an Jesus den Gekreuzigten. Weißt solche Wunder auf von euern Göttern?

Lysimachus. (der bisher mit Schaam und Wuth kämpfte, stößt sich den Dolch in die Brust, und sinkend stöhnt er noch.) Verfluchte Götter! die ihre Diener so zu schanden werden laßen. (stirbt.)

Der Götzentempeldiener. (entrinnt mit dem Ausrufe) Weh! weh! die Christen siegen!

Alle. (Erheben sich, staunend, von der Erde)

Johannes. So ist das Ende der Gottlosen.

2ter Räuber. (Auf Lysimachus deutend) der Verruchte both uns eine große Summe, und die Gnade der Gerechtigkeit, wenn wir euch in dieser Stunde überfallen, und in der Geschwindigkeit morden würden; — Um euch zu retten, übernahm ich den Mordakord; Wohl mir! daß meine Brüder eines Sinnes mit mir waren.

Knabe. (zu den 2ten Räuber) Unser aller Gott vergelte dir's, und ihnen, daß ihr meinen Lieben zu Hülf gekommen; für mich wär's nicht schade gewesen, aber für meinen Vater da, für meine Mutter, und für meine Schwester.

Johannes. Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat Wunder gethan; er siegt mit seinem heiligen Arme.

Erast. Und dann kommt alle mit mir in mein gesegnetes Thal, dort will ich dem Gott, der einzig über uns waltet, einen Altar bauen; Das Fest unserer Taufe soll ein Dank, und Jubelfest für die ganze Gemeine werden.

Loiß. (zu Johannes.) Genehmigst du es, Theuerster Mann Gottes?

Johanes. Gott ist überall bey denen, die ihn fürchten; — nach diesem Vorfall ist es heilsam gleich zu gehen. — Brecht auf!

Knabe. Deine Hand, heiliger Vater! und deine, Schwester Loiß! (er hat Johannes bey der rechten, und

Loiß bey der linken Hand gefaßt; nach seiner Mutter sich umsehend) Mutter! komm fein nach! — Juhey! so möcht ich in's ewige Leben hinüberspringen.

Johannes. Jesus! mein Freund und Meister stellte eines Tages, als er noch im Fleische wandelte unter uns, so ein Kind hin, und sprach, wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. (er schreitet gegen die Thüre.)

Alle. (Im Bewegung ihm zu folgen.) Laßt uns werden wie die Kinder.

So endet die ganze Handlung.

Nachtrag.

Viele denkende Christen haben das Verlangen nach der Fortsetzung meiner Andachtsübung, unter dem Titel:

„Beytrag zur Verehrung der Jung-
„frau und Jesus Mutter Maria."

geäußert, die ich als Nachmittags-Andacht zu liefern versprach.

Alles ist zur Auflage in Bereitschaft, aber die Zahl der Verlangenden deckt die Kosten der Auflage bey weitem noch nicht; deswegen appellire ich für weitere Subscription auf die Marien-Verehrungs-Fortsetzung an die Herzen derjenigen, die, dem katholischen Cultus zugethan, mich für die Auflage dieser religiösen Scenen so edel und freund-

lich unterstüzt haben, und hoffend auf den Beytritt der Meisten, versichre ich die bäldeste Erscheinung der versprochenen Nachmittags-Andacht mit ganz originelen, unerwarteten, und meistens noch unbekannten Einschaldungen, wozu der Himmel Gedeihen, und meinen Unterstüzern alles Heil verleihe.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Alois von

Weihe der Kraft des göttlichen Geistes oder Die ersten Christen zu Nyßa dramatisirte Scenen aus dem Greisen-Alter Johannes, der Schoosjünger des Herrn genannt

München 1819

Don.Lud. LVIII,30
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10728524-0